# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 504. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 22. Juli 1885.


## Herr Stöcker.

# Berlin, 21. Juli.

Wenn das richtig ist, was heute die Morgenzeitungen über einen Bescheid des Staatsanwalts in der Stöcker'schen Angelegenheit berichten, so ist es schwer begreiflich. Der Staatsanwalt soll danach einen Artikel, welchen ein Privatmann in einer Zeitung veröffentlicht hat, als eine Denunciation aufgefaßt, als eine solche beantwortet und zurückgewiesen haben. Unter einer Denunciation versteht man eine Schrift, die einer Behörde eingereicht wird, um dieselbe zu einem strafrechtlichen oder disciplinarischen Einschreiten zu veranlassen. Es ist sehr wichtig, dieses Kriterium festzuhalten, da das Strafgesetzbuch einen besonderen Artikel gegen falsche Denunciationen hat. Es ist jedenfalls anerkennenswerth, daß der Staatsanwalt das Bedürfniß empfunden hat, seinen Standpunkt zur Sache darzulegen; es wäre aber correcter gewesen, wenn er den Ausdruck „Denunciation" vermieden und rund heraus gesagt hätte, daß der Zeitungsartikel ihm die Veranlassung nahe gelegt hat, Erwägungen eintreten zu lassen.

Was nun den Inhalt des Schreibens des Staatsanwalts anbetrifft, so ist ihm in seiner ersten Hälfte gewiß beizutreten. Ich habe es als eine das Ziel überschießende Behauptung bedauert, wenn gegen Herrn Stöcker der Vorwurf eines wissentlichen Meineides erhoben wurde. Aber allen Anwälten, die irgend einen Angeklagten wegen fahrlässigen Meineides zu vertheidigen haben, hat der Staatsanwalt eine Waffe in die Hand gegeben, gegen welche schwer zu kämpfen sein wird. Die Behauptung, irgend einen Menschen nie gesehen zu haben, ist von einer unbegreiflichen Unvorsichtigkeit, wenn nicht ganz besondere Umstände vorliegen, die ein Zusammentreffen zu einem unvergeßlichen hätten gestalten müssen.

Die Mittheilungen, daß die kirchlichen Aufsichtsbehörden die Absicht haben, sich mit dem Falle des Herrn Stöcker zu beschäftigen, sind jedenfalls mit großer Vorsicht aufzunehmen. Daß dem Oberkirchenrath, dem Consistorium und den Amtsbrüdern des Herrn Stöcker dessen agitatorische Thätigkeit sehr unbequem ist, bezweifle ich keinen Augenblick, und sie werden sich sehr glücklich fühlen, wenn es ihnen gelingt, ihn für die Zukunft von einer solchen Thätigkeit zurückzuhalten. Ihn zur Strafe zu ziehen, werden sie auf eigene Hand jedoch kaum unternehmen.

Ich möchte noch eine Mittheilung machen, aber die Ideen-Combination verschweigen, welche mich von der Angelegenheit Stöcker zu der vorliegenden führt. Der socialdemokratische Abgeordnete Heine in Halberstadt verbüßt augenblicklich eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe wegen Beleidigung. Er hatte sich von der Reichstagsbibliothek eine Collection von Büchern erbeten, die auch an ihn abgesandt wurde. Diese Sendung ist unbestellt zurückgekommen, da der Staatsanwalt die Aushändigung an Heine untersagt hat. Die Art der zugesandten Bücher kann den Grund des Verbots nicht abgegeben haben, denn der Staatsanwalt hatte die Sendung gar nicht eröffnet. Das Siegel derselben war nicht gelöst. Es ist auch nicht anzunehmen, daß ein Strafgefangener sich Werke bestellt, deren Inhalt zu Bedenken Veranlassung geben könnte. Es scheint dem Verhafteten also principiell jede Lectüre vorenthalten zu sein, die er sich auf andere Weise als eine ihm etwa speciell vorgeschriebene verschafft.

---

## Vom VI. deutschen Turnfeste.

w. Dresden, 21. Juli.

Wie schon in Kürze hervorgehoben, gestaltete sich die gestrige landsmannschaftliche Vereinigung der Deutsch-Oesterreicher, für welche die Festhalle eigens reservirt worden, zu einer großartigen nationalen Kundgebung für die Gäste, zu einem Verbrüderungsfeste der Deutsch-Oesterreicher mit den Deutschen des Reichs. Den Reigen der Ansprachen eröffnete Dr. Riehl aus Prag, der die mißliche Lage des durch die Czechen hart bedrohten Deutschthums in Böhmen beklagte. Nur die Kindesliebe zu Mutter Germania helfe da den Bedrängten, die schweren Verhältnisse zu tragen. Dem schwarz-roth-goldenen Banner und der unter diesen Farben kämpfenden deutschen Turnerschaft rufe er ein „Gut Heil" zu. Der folgende Sprecher, Oberlehrer Dr. Herrmann, bezeichnete als einen herrlichen Factor der Festbegeisterung das einträchtige Zusammensein der deutschen Familie. Die Deutschen Oesterreichs, welche trotz vieler Unbill unentwegt an ihrer Sache festhalten, seien nicht Schmerzenskinder, sondern die Lieblingskinder der Germania. Was sollte wohl aus Oesterreich und Deutschland werden, wenn czechischer Uebermuth und slavische Unbildung das Scepter führten. Darum möchten sie aushalten, die Deutschen in Oesterreich, die Deutschen des Reichs seien mit ganzem Herzen mit ihnen. Mit der nun erfolgenden, wahrhaft zündenden Erwiderung des Redacteurs Strache-Warnsdorf erreichte die nationale Begeisterung der großen Versammlung ihren Höhepunkt. „Die Deutschen in Oesterreich würden aushalten, was auch kommen möge," versicherte der Sprecher. Der deutsche Stamm auf der Wacht an der Ostmark werde der deutschen Sprache erhalten bleiben; die Deutschen wollten lieber sterben als slavisch verderben. So lange der Deutsche sich nicht selbst aufgebe, sei er nicht verloren. Im Jahre 1870 hätten die wahren Deutschen in Oesterreich mit Deutschland gejubelt, und so rufe er ein Hoch dem deutschen Geiste und der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, so weit die deutsche Zunge klingt. In allen folgenden Ansprachen, unter denen als besonders gehaltvoll die des Architekten C. Gurlitt, Vorsitzenden des Deutschen Schulvereins, Abtheilung Sachsen, hervorzuheben, bildete die nationale Zusammengehörigkeit den kräftig anschlagenden Grundaccord.

Das heutige, in den Nachmittagstunden zu Ende geführte Wettturnen bot durchgängig vorzügliche Leistungen von Vertretern aus den verschiedensten Turngauen, namentlich bei den Vorführungen am Reck und Barren konnte man oft gerade erstaunliche, vollendete Productionen beobachten. Die kühlere, dabei aber überwiegend freundliche Witterung erwies sich den turnerischen Vorführungen ungemein günstig. Unter denselben erregte das Preisfechten das lebhafteste Interesse. Für alle drei Arten des Fechtens war die Einrichtung getroffen, daß zuerst durch das Loos bestimmte Paare kämpften. Mancher jugendlich-stürmische Hitzkopf schlug darauf los, bevor noch das „Legt aus" erklungen war und die Kampfrichter hatten ein schweres Amt. Geleitet wurde der Wettkampf vom Vorsitzenden des Festausschusses, Turnlehrer M. Böttcher-Görlitz, einer rüstigen hohen Gestalt von jovialem Wesen, unterstützt von mehreren Kampfrichtern. Als Sieger gingen aus dem ritterlichen Spiele hervor: Langsdorf-Darmstadt, Zahn-Berlin, Blecker-Frankfurt a. M. In einer kurzen Ansprache betonte Herr Böttcher die erfreuliche Thatsache, daß im Gegensatze zu der localen Bedeutung der Fechtspiele in Frankfurt a. M. (1880) in Dresden Fechter aus der gesammten deutschen Turnerschaft in die Schranken getreten seien. Mit den abgelegten Proben könne man sehr wohl zufrieden sein.

Einen überaus prächtigen Eindruck hinterließ der in den heutigen Abendstunden unter Betheiligung von über 400 Turnern auf dem Festplatze veranstaltete Fackelreigen, nachdem Nachmittags Concert der in den Musikpavillons postirten Capellen, Gesang und Tanz auf dem Festplatze die Gemüther in frohester Stimmung erhalten. Gegen 500 Turner formirten sich mit Fackeln und zum Theil Lampions und bildeten ein imposant leuchtendes vierfaches Turn-F, sowie die Initialen G der beiden Jubilare Georgii und Götz — es war ein prächtiger Anblick, der den lautesten Beifall einer riesigen Zuschauermenge erweckte.

In dem am rechtsseitigen Elbufer prächtig gelegenen großen Etablissement „Wiener Garten" ließ zu derselben Zeit die Capelle des Königs-Grenadier-Regiments unter Direction des altbewährten Musikdirectors G. Goldschmidt aus Liegnitz, welche zu einer Reihe von Concerten hier eingetroffen, ernste und heitere Weisen erklingen. Die vorzüglichen Leistungen der Capelle hatten besonders zahlreiche schlesische Turner angezogen und an einem großen Tische von Liegnitzer Landsleuten ward der beliebte Dirigent der musikalischen Gäste aufs Wärmste begrüßt und willkommen geheißen.

Von dem Umfange der gestrigen Frequenz auf den hier einmündenden Eisenbahnen giebt der Umstand eine Vorstellung, daß auf den drei Bahnhöfen (Leipziger, Schlesischer und Böhmischer) insgesammt ca. 40 000 Personen expedirt wurden. Heute haben über 700 Turner, darunter auch zahlreiche Schlesier, einen Ausflug in die Berge der Sächsischen Schweiz unternommen.

Die Schlesier, deren Gesammtbetheiligung die Ziffer von 500 erreichen dürfte, haben sowohl auf dem Festplatze in der Hofbrauhaus-Bierhalle wie auch in der Stadt (Straßburger Hof und Baierische Krone) gemüthliche landsmannschaftliche Vereinigungen und im Lesezimmer des Preßausschuß-Pavillons konnte man sie mit besonderem Eifer die heimathlichen Zeitungen durchstudiren sehen. Den praktischen Einrichtungen auf dem Festplatze (Post und Telegraphie, Correspondenz-Zimmer, Auskunftsbureaux, Sanitätswache ꝛc.) wie der coulanten Erledigung aller Anfragen im Centralbureau der inneren Stadt wird mit Recht die allseitigste Anerkennung gezollt.

Was den gemeldeten Unfall betrifft, so sind nur ein Mitglied des Dresdener Reitvereins und ein Kind erheblicher verletzt worden; die Blessuren der Turner, unter welchen sich auch drei Schlesier und zwar aus den Turnverbänden Grünberg, Glogau und Gleiwitz befanden, waren durchaus unbedeutender Art, so daß die Verletzten bereits gestern sämmtlich aus dem Carolahause entlassen werden konnten.

Morgen Vormittag wird sich die Dresdener Jugend (2700 Kinder) den turnerischen Gästen, von denen übrigens schon tüchtige Colonnen der Heimath wieder zugeeilt sind, in festlichen Spielen zeigen. Nachmittags findet großes Ringen statt, Abends die Verkündigung der Sieger und officieller Schluß des Festes. Man glaubt, daß die ersten Preise den Amerikanern, welche Enormes geleistet haben, zuertheilt werden. Donnerstag finden von früh 5 Uhr ab in 20 Gruppen Excursionen in die sächsisch-böhmische Schweiz, in das niedere Erzgebirge und nach Meißen statt. Die Verkündigung der Sieger erfolgt Mittwoch 8 Uhr Abends.

---

## Die Glocken von Shandon.*) [64]

Von **William Black.**

Fasse jetzt Muth, Kitty. Du kannst furchtbar tapfer sein, wenn Du nur willst. Hält Miß Patience Dir national-ökonomische Vorträge, so lasse sie tauben Ohren predigen. Ich versuche, mir Deine Augen vorzustellen, wie sie mich anblicken werden, wenn — wir uns in Limerick treffen. Wirst Du liebenswürdig, schüchtern und kokett, oder hochfahrend und herrisch sein. Ich kenne Dich in den verschiedensten Stimmungen, und sollte ich mir eine auswählen dürfen, so würde es diejenige sein, welche die Kitty früherer Tage erfüllte — jener alten, schönen, liebesfrohen Tage; doch nicht das verzagte, besorgte, rechnende Wesen, das ich an meiner Kitty gar nicht kenne. Wer schrieb denn, daß „„in Irland einem armen Mädchen vor Sehnsucht das Herz brechen wolle?"" Ich weiß, welche Sorgen Dich auch immer jetzt ängstigen mögen — es wird alles hell und klar in Dir werden, wenn ich erst die Hände auf Deine Schultern lege und in Deinen Augen nach dem alten Lächeln forsche. Also — kein Zagen mehr, mein herziges, schwarzäugiges, zierliches Bräutchen; sondern ein einziges Wort für einen Schilling. Wenn ich erst in Limerick bei Dir bin, so übernehme ich alle Verantwortung, und wir wollen kurzen Proceß mit allen ökonomischen Bedenken machen.

So viel von einem, der Dich viel zu gut kennt und viel zu sehr liebt, um zu glauben, daß es Dir an Muth fehlen könne; und der Dir weder Grüße noch Küsse sendet — weil er sie Dir selbst bringen will.

W. F."

Er ging mit dem Briefe sofort schnellen Schrittes hinaus zum Briefkasten; es schien ihm, als sei keine Zeit zu verlieren. Als er langsamer zurückging, fragte er sich, ob er wohl irgend etwas angeführt habe, was Kitty zur Einwilligung bewegen würde.

Gerade, als er auf dem Hofe anlangte, kam der Postbote zum zweiten Mal. Er hatte zwei Briefe für Fitzgerald. Er nahm dieselben ohne sonderliches Interesse und öffnete sie auf der Treppe. Der erste hätte seine Neugier erregen können. Er lautete:

„Lieber Herr Fitzgerald! Würden Sie mir vielleicht morgen, Mittwoch, am Abend, ehe Sie das Haus verlassen, einige Minuten schenken? Wenn Ihnen dies unbequem sein sollte, so wäre es mir auch an jedem beliebigen anderen Abend recht. Morgen bin ich aber sicher zu Hause. Ich möchte Sie nur auf ein paar Minuten sprechen.

Ergebenst Mary Chetwynd."

Er konnte sich nicht vorstellen, was Miß Chetwynd mit ihm zu besprechen haben möchte. Da jedoch nichts weiter aus dem Briefe erhellte, legte er ihn bei Seite und öffnete den anderen. Das Papier trug den Stempel eines Hotels in Venedig.

„Lieber Fitz! Seit Menschengedenken habe ich nichts von Ihnen gehört. Auch bekomme ich so wenig englische Zeitschriften zu sehen, daß ich nicht weiß, wie Sie reüssiren; ich hoffe, daß Sie gute Erfolge haben — besitzen Sie doch Begeisterung, Gesundheit und eine unbezwingbare Lust zur Arbeit. Der Strom Paktolos wird früher oder später seinen Lauf zu Ihnen nehmen. Mir will sich der verdammte Fluß nicht zuwenden. Im Gegentheil — er flieht meine Nähe. Kurz und gut — ich bin augenblicklich recht knapp an Kasse, in einer ganz verzwickten Lage — ich kann es Ihnen nicht näher erklären, Sie errathen es vielleicht. Um nun aus der Verlegenheit zu kommen, habe ich mir erlaubt — ich weiß, Sie werden es mir nicht verargen — einen Wechsel über 150 Pfund, drei Monate Ziel, auf Sie zu trassiren. Sie würden mir durch das Accept einen großen Dienst erweisen. Sie können sich darauf verlassen, daß Ihnen keinerlei Unannehmlichkeiten daraus erwachsen, denn der Wechsel wird lange vor dem Verfalltage eingelöst werden. Ich bedarf nur Ihrer Unterschrift für wenige Wochen. Seien Sie versichert, daß ich Ihnen diese Gefälligkeit nicht vergessen werde. In der Noth erkennt man den wahren Freund.

Wie befindet sich Lady Irmingarde? Seien Sie ein braver Junge und heirathen Sie das junge Mädchen. Dann werden Sie im sicheren Hafen einer anständigen Häuslichkeit vor allerlei mißlichen Lagen geschützt sein. Gifford beschäftigt Sie hoffentlich viel. Scobell hat sich schäbig genug benommen. Ich habe solche Geldsäcke nie leiden können. Ihr getreuer Hilton Clark."

Fitzgerald ging die Treppe hinunter und pochte an die Thür seines Freundes Roß.

„Herein!"

Beim Eintreten fand er den Schotten mit der Pfeife im Munde vor einem Bilde sitzen, doch hatte er weder Pinsel noch Palette zur Hand.

„Hier!" rief Fitzgerald triumphirend, und reichte ihm den Brief hin. „Sagte ich es Ihnen nicht?"

Roß las das Schreiben bedächtig durch und gab es zurück.

„Nun ja," sagte er. „Ich habe ihn stets für einen Schuft gehalten. Jetzt halte ich ihn für einen unverschämten Schuft."

„Ich sage Ihnen, das ist er keineswegs!" erwiderte Fitzgerald entrüstet. „Ersehen Sie nicht aus dem Briefe, daß er sich gar nicht bewußt ist, mich geschädigt zu haben? Ich habe es Ihnen ja gesagt. Ich sage, es giebt Menschen, die sonst ganz bewundernswerthe Eigenschaften besitzen, und denen nur jener sechste Sinn fehlt, der Sinn für Geldangelegenheiten."

„Jener sechste Sinn!" rief Roß ärgerlich aus. „Ich sage, es ist eine Begriffsverwirrung, gewöhnliche Ehrlichkeit einen sechsten Sinn zu nennen! Wenn ich einen Taschendieb darauf ertappe, daß er mich auf der Straße bestiehlt, so schreibe ich das nicht seinem Mangel eines sechsten Sinnes zu, sondern rufe nach der Polizei."

„Ihr Schotten nehmt alles zu buchstäblich, und Ihr treibt die Dinge stets auf die Spitze. Ihr glaubt nicht an die Tugenden eines Menschen, wenn er dieselben nicht sämmtlich besitzt. Dieser Mann ist aber außerordentlich gutmüthig und er hat sich sehr freundlich gegen mich benommen. Ich bin überzeugt, er weiß gar nicht mehr, daß er mir irgend etwas zu Leide gethan hat. Es mangelt ihm eben nur an Gewissenhaftigkeit in diesem einen Punkt."

„Dieser Mangel an Gewissenhaftigkeit hat schon manchen armen Teufel, der mehr zu entschuldigen war, als jener träge, eitle Bursche, ins Gefängniß gebracht," erwiderte John Roß.

„Mann! Ich glaubte, er habe Ihnen die Augen geöffnet; ich hielt das für den einen guten Dienst, den er Ihnen geleistet habe. Statt dessen werden Sie nichts Besseres zu thun haben, als ihm den Wechsel unterschreiben im guten Glauben, daß er ihn einlösen wird. Und das Ende vom Liede wird sein — ich wette zehn Pfund gegen fünf Schilling — daß kein Heller des Geldes aus einer anderen Kasse bezahlt wird, als aus Ihrer eigenen — wenn Sie Ihren Namen auf den Wechsel setzen."

Er klopfte seine Pfeife aus und fuhr noch ärgerlicher fort:

„Mann, Sie verdienen gar nicht, daß drüben in Irland ein Mädchen auf Sie wartet; während Sie hier im Begriff sind, Ihr Geld für einen solchen Lump hinzuwerfen —"

„Halt, guter Freund! Ich denke gar nicht daran, so etwas zu thun. Ich würde für keinen Menschen auf der Welt einen Wechsel acceptiren. Ich habe daheim in unserer Gegend gesehen, was daraus entsteht. Der Rennclub hat es mir gezeigt. Ueberdies werde ich vielleicht mein bischen Geld bald selbst gebrauchen. Es ist eine — eine Möglichkeit vorhanden, daß ich mir in nicht zu ferner Zeit einen kleinen Hausstand gründe."

„Ei! Das ist eine bessere Neuigkeit. Das ist vernünftig. Aber Sie dürfen sich nicht überanstrengen. Heute waren Sie wieder früh bei der Arbeit."

„Bei der Arbeit? Ich habe ja gar nicht gearbeitet."

„Was bedeutete denn Ihr unermüdliches Hin- und Herstampfen? Ich dachte, Sie hätten ein langes episches Gedicht in Arbeit gehabt."

„Oh," sagte Fitzgerald, und er entsann sich, daß er wirklich in seinem Eifer mehrmals im Zimmer auf und ab gegangen war, „ich habe nur einen Brief geschrieben."

„Das muß ja ein entsetzlich schweres Stück Arbeit gewesen sein," sagte der Andere trocken.

„Es ist auch schwer," sprach Fitzgerald vielleicht etwas zerstreut, „jemand brieflich überzeugen zu wollen, — schwer und zuweilen recht entmuthigend." (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

# Auf dem rheinisch-westfälischen Parteitage der Nationalliberalen

hat der Landtagsabgeordnete vom Heede nach dem Bericht der „Köln. Ztg.“ gesagt: „Ich möchte hier dem weitverbreiteten Irrthum ausdrücklich entgegentreten, als handle es sich bei der Gegnerschaft zwischen Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen um ein größeres oder geringeres Maß von Liberalismus, von politischer Festigkeit oder Unabhängigkeit. Durchaus nicht. Im Grunde genommen, handelt es sich nur um größere oder geringere Befangenheit in veralteten Formen, um größeres oder geringeres Verständniß für die Erfordernisse der Zeit, für die praktische Aufgabe des Staates. Es handelt sich, kurz zusammengefaßt, nicht um den alten Gegensatz conservativer und liberaler Principien, sondern es ist fast ausschließlich die grundsätzlich verschiedene Stellung zum Staate, welche den heutigen Gegensatz bedingt.“ Und nachdem der Redner ausgeführt hatte, daß die wirthschaftlichen und materiellen Fragen im Volksleben eine Bedeutung erlangt hätten, wie nie zuvor, fährt er fort: „Die Folge davon war, daß sich der Liberalismus durch das Volk vor die Frage gestellt sah, ob er auf diesem neuen Gebiete organisatorisch und schöpferisch mitzuwirken bereit sei oder nicht. Hier ist der Punkt, wo sich unser Weg von dem unserer ehemaligen Freunde getrennt hat und trennen mußte.“ In derselben Weise hat sich u. A. der Reichstagsabgeordnete Dr. Böttcher auf einer Versammlung eines nationalliberalen Vereins zu Berlin am 12. Mai d. J. ausgesprochen. Es soll demnach, wie es scheint, die Meinung zur Geltung gebracht werden, daß die Trennung der jetzt zur deutschfreisinnigen Partei gehörenden Elemente von den Nationalliberalen um der Socialpolitik des Reichskanzlers willen erfolgt sei. Dem gegenüber schreibt die „Liberale Correspondenz“:

Die „Secession“ erfolgte durch Erklärung vom 30. August 1879. Die socialpolitischen Pläne des Reichskanzlers waren damals noch so wenig hervorgetreten, daß diese Erklärung, welche sagt, „daß die nationalliberale Partei nicht mehr von der Einheit politischer Denkart getragen wird, auf die allein ihre Berechtigung und ihr Einfluß beruhten“, auf die Socialpolitik gar nicht Bezug nimmt. Als im Jahre 1881 die Regierung dem Reichstage den ersten Unfallversicherungsentwurf vorlegte, lehnten ihn die Nationalliberalen ebenso ab, wie die Liberale Vereinigung und die Fortschrittspartei, und zwar wesentlich aus gleichen Gründen. Bevor die Regierung den zweiten Entwurf eingebracht hatte, war im Januar 1882 von Delegirten aller drei damaligen liberalen Parteien ein gemeinsamer Entwurf eines Unfallversicherungsgesetzes eingebracht worden, welcher zwar den Versicherungszwang einführt, aber den Arbeitgebern überläßt, bei welchen von der Reichsregierung nach Maßgabe von Normativbestimmungen zugelassenen Privatanstalten sie die Versicherung nehmen wollen. Da nach dem Alphabet der nationalliberale Abg. Buhl der erste Unterzeichner war, trug der Entwurf den Namen „Antrag Buhl“. Der Abg. Buhl nannte ihn im Reichstag „unsern Entwurf“. Als im März des vergangenen Jahres die Regierung ihren letzten Entwurf einbrachte, standen die Nationalliberalen noch mit den übrigen Liberalen auf demselben socialpolitischen Boden. Der Abg. Oechelhäuser rühmte sich noch der „Ehre, zu den Vätern jenes Gesetzentwurfs (vom Januar 1882) zu gehören“; er tadelte an dem Regierungsentwurf den Ausschluß der Actiengesellschaften und der Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, bezeichnete die Annahme des Umlageverfahrens als absolut unmöglich, als die reine Unsolidität, kritisirte die Berufsgenossenschaften des Entwurfs und erwartete, daß die Regierung „von den Phantasien des grünen Tisches, die sich in diesem Gesetzentwurf zum Theil recht breit gemacht haben, ein gutes Theil zu opfern geneigt sein werde, um endlich ein gutes Gesetz, das marschirfähig ist, zum Heil und Nutzen unserer braven Arbeiter zu Stande zu bringen“. Auch der Abg. Dr. Buhl wollte ein praktisches Gesetz, das marschiren könne, bekämpfte darum die Organisation der Berufsgenossenschaften und legte entscheidendes Hauptgewicht auf die Erhaltung der Gegenseitigkeitsgesellschaften.

Kurz, wie die liberalen Parteien schon im Jahre 1868 im Norddeutschen Reichstage gemeinsam die Anregung zu dem Haftpflichtgesetz gaben; wie sie im Jahre 1871 dasselbe gemeinsam zu Stande brachten; wie sie im Jahre 1878 im „Antrag Hirsch“ gemeinsam für die Reform des Haftpflichtgesetzes eintraten, für Ausdehnung auf einen größeren Kreis von Unfällen und auf Beseitigung der Unterscheidung in Betreff des Verschuldens, so kann man sagen, daß bis zum 23. März 1884, bis zum Tage von Heidelberg kaum in einem andern Punkte eine solche Uebereinstimmung zwischen den Nationalliberalen und den übrigen Liberalen herrschte, wie in Bezug auf die Socialpolitik. Erst das Heidelberger Programm spricht die Billigung der socialpolitischen Pläne des Reichskanzlers und die Hoffnung aus, „daß das Unfallversicherungsgesetz noch in dieser Session zu Stande komme“. In der von dem Berliner nationalliberalen Parteitag am 18. Mai 1884 angenommenen Resolution heißt es: „Sie (die nationalliberale Partei) wird vor Allem dafür eintreten, daß das Unfallversicherungsgesetz noch in dieser Session zu Stande kommt;“ und Herr v. Bennigsen gab auf dieser Versammlung den Ton an, indem er sagte: „Die freisinnige Partei unterscheidet sich von der nationalliberalen Partei darin, daß sie auf socialpolitischem Gebiete alles durch Selbsthilfe zu erreichen trachtet und den staatlichen Zwang ausschließt.“ Diese Behauptung war unrichtig; denn die Freisinnigen standen und stehen noch heute auf dem Standpunkte, den die Nationalliberalen selbst bis zum 23. März 1884 eingenommen hatten; sie wollen den staatlichen Zwang nur insoweit, als er nothwendig und nützlich ist. Herr v. Bennigsen erklärte jeden Parteigenossen für „thöricht“, der schließlich gegen das Gesetz stimmen würde, wenn er manches Einzelne darin nicht für richtig halte. Und darnach hat die Partei denn auch gehandelt; sie hat alle jene Bestimmungen angenommen, welche sie bis zum 23. März 1884 als unmöglich, unsolid u. s. w. bekämpft hat. Es war eben an diesem Tage die „grundsätzlich verschiedene Stellung zum Staate“, d. h. zum Fürsten Bismarck, eingetreten.

Noch in dem nationalliberalen Programm vom 29. Mai 1881, also lange nach der Secession, wird gesagt: „Ueber die veränderte Richtung, welche die innere Politik des Reichskanzlers zur Zeit verfolgt, giebt sich die Partei ebensowenig einer Täuschung hin, wie über die Veränderung, welche ihre eigene Stellung zur Reichsregierung dadurch erfahren hat.“ Es wurde also damals offen anerkannt, daß Fürst Bismarck nicht mehr die frühere Richtung in der inneren Politik, die von den Nationalliberalen unterstützt war, sondern eine entgegengesetzte verfolge, welche jeder Partei, die sich mit dem liberalen Namen schmückt, größere Zurückhaltung auferlege. Seit dem Tage von Heidelberg ist in öffentlichen Kundgebungen nicht mehr von Aehnlichem die Rede, ja Herr vom Heede hat in Hagen sogar Herrn von Puttkamer das Zeugniß gegeben, daß derselbe „in gemäßigtem Sinne“ an den Verwaltungsgesetzen arbeite.

Noch in dem u. A. von v. Bennigsen, Miquel, Buhl, Marquardsen, Böttcher unterschriebenen Wahlaufrufe des nationalliberalen Centralausschusses vom 29. Mai 1884 heißt es: „Bei Wahrung unserer vollen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit wird die nationalliberale Partei gegenüber der drohenden Gefahr eines immer engeren Bündnisses der kirchlichen und politischen Reaction mit anderen liberalen Richtungen fest zusammenstehen in der entschlossenen Abwehr clerical-conservativer Angriffe auf unsere Verfassung und Gesetzgebung.“ Das „Zusammenstehen mit den anderen liberalen Richtungen“ hat sich in sein Gegentheil verkehrt. Herr Professor Enneccerus hat in Hagen die übliche Revue der andern Parteien abgehalten; dabei hat er selbst dem Centrum gegenüber freundlichere Worte gehabt als gegenüber der einzigen Partei, welche heute die „übrigen liberalen Richtungen“ vertritt. Er sucht vor Allem nach dem „Boden, auf dem dauerndes und festes Zusammengehen mit der Regierung und der conservativen Partei möglich ist“. Er construirt sich zu diesem Zweck eine Theorie, wonach die conservative Partei „tief innerlich gespalten“ ist; der Theil der Conservativen, welcher Herrn Enneccerus nicht gefällt, der um die Kreuzztg., soll von dem Gros der Conservativen „niedergehalten oder durch Isolirung unschädlich gemacht“ werden. Dann ist der „Boden“, den Herr Enneccerus als den für seine Partei geeignetsten hält, geschaffen. Vielleicht hat Herr Staatsminister v. Puttkamer auf den Wahlreisen, die er seit einigen Wochen in verschiedenen Provinzen unternommen hat, bereits diesen Boden zu schaffen begonnen? Er ist gewiß der geeignete Mann dazu!

Für die deutschfreisinnige Partei weiß Herr Enneccerus nicht einmal den officiellen Namen zu finden. Er spricht nur immer von der „Fortschrittspartei“, und sagt: „Freilich finden wir es etwas wunderlich, wenn die Fortschrittspartei sich für die allein berufene Partei zur Bekämpfung der Reaction erklärt. Wir meinen, daß wir das, was wir mit schaffen halfen, am besten oder mindestens ebenso gut wie die Fortschrittspartei zu vertheidigen im Stande sein werden.“ Wir wissen nicht, was Herr Enneccerus schaffen geholfen hat. Als das geschaffen wurde, was jetzt gegen die Reaction zu vertheidigen ist, war der Name des Herrn Enneccerus in politischen Kreisen Deutschlands noch unbekannt.

Auch Herr vom Heede hat von dem „blinden Wüthen“ der radicalen freihändlerischen Fortschrittspartei“ gesprochen, und dieser mit solchen Ausdrücken gekennzeichneten Partei u. a. nachgesagt, daß sie mit dem Centrum zusammengehe oder kokettire, wobei er hinzufügte: „Dazu tritt das gewiß erniedrigende Gefühl für die Partei hinzu, daß ihre Stimmen nur dann mitzählen, wenn sie Herrn Windthorst Gefolgschaft leistet, welcher im Uebrigen aber auch nicht die mindeste Rücksicht auf sie nimmt. Meine Herren, die Entschuldigung, die man vielfach von deutschfreisinniger Seite hört, daß das Zusammengehen mit dem Centrum sich rechtfertige, weil bei der gegenwärtigen politischen Constellation das Centrum der liberalen Sache weniger gefährlich sei, als die Nationalliberalen, ist doch außerordentlich nichtig.“ Das Zusammengehen, Kokettiren u. s. w. der Freisinnigen und Alles, was sonst hier den Freisinnigen zugeschoben oder in den Mund gelegt wird, hat Herr vom Heede erfunden, um die Freisinnigen vor den rheinisch-westfälischen Wählern in Mißcredit zu bringen. Mit viel mehr Recht können wir sagen: Seit dem Tage von Heidelberg sind die Nationalliberalen bei den wichtigsten Beschlüssen, beim Börsensteuergesetz wie beim Unfallversicherungsgesetz, mit dem Centrum und den Kreuzzeitungsconservativen zusammengegangen, obgleich sie selber vorher die schwersten Bedenken gegen diese Gesetze vorgebracht haben. Seit dem 23. März 1884 sind sie nichts weiter als ein Anhängsel an die clerical-conservative Coalition, ohne sachlichen Einfluß auf die Beschlüsse. Nachdem sie ihre Rechtsschwenkung vollzogen hatten und nicht mehr zurück konnten, hat ihnen der Herr Reichskanzler am 9. Mai 1884 offen gesagt, daß die neue Freundschaft nur so lange dauere, als keine sachlichen Zugeständnisse von ihm gefordert würden. „Früher — sagte er offenherzig — wollten die Nationalliberalen mit aus der Schüssel essen, und darüber konnten wir uns nicht verständigen.“

## Deutschland.

♂ **Berlin,** 21. Juli. [Berufung im Proceß Schmidt-Stöcker. — Excesse der Maroccaner.] In der Privatklage des Fabrikbesitzers Schmidt gegen den Hofprediger Stöcker hat der Letztere bereits gegen das am 16. gefällte Urtheil des hiesigen Schöffengerichts die Berufung eingelegt. Wie wir hören, beabsichtigt auch der Privatkläger gegen seine auf die Widerklage erfolgte Verurtheilung die Berufung einzulegen. — Beim 2. Garde-Regiment ist bekanntlich eine Anzahl von Maroccanern eingestellt. Dieselben haben in der Nacht zum 21. einen starken Exceß verübt. Aus amtlichen Quellen wird darüber Folgendes mitgetheilt: Ein Schutzmann gerieth mit einem Maroccaner in Wortwechsel und wurde von diesem und acht anderen Maroccanern thätlich angegriffen und zu Boden geworfen. Der Schutzmann (Jänicke) mußte schließlich seinen Säbel ziehen und auf seine Angreifer einhauen, wobei er einem derselben Namens Laoni mehrere Hiebe am Kopfe und Arme beibrachte. Der Maroccaner Bark schoß aus einem Revolver. Eine Militärpatrouille erschien und verhaftete den Bark.

♂ **Berlin,** 21. Juli. [Von den Berufsgenossenschaften.] Nachdem die Berufsgenossenschaften sämmtlich constituirt sind, beginnen

## Kleine Chronik.

**Breslau,** 22. Juli.

**Ueber das tragische Ende eines Kunstschülers** in Berlin berichten dortige Blätter: Im Präparirsaal der Kunstakademie an der Berliner Anatomie befindet sich ein Gestell, auf dem die Leichen in aufrechter Stellung hingestellt und die ausgestreckten Arme derselben durch Haken festgehalten werden, so daß der Körper in sogenannter gekreuzigter Stellung sich befindet. Die Studirenden der Berliner Kunstakademie haben wöchentlich zweimal Vorträge an diesen Leichen und werden veranlaßt, zur Ausbildung des Kunstverständnisses einzelne Köpertheile, namentlich Arm- und Beinmuskeln, anatomisch zu präpariren. Ein Schüler der Akademie befand sich vor mehreren Wochen noch spät Abends im Secirsaale allein und war damit beschäftigt, an dem vor ihm stehenden Leichnam Modellstudien zu machen, als plötzlich ein Arm der Leiche aus dem Haken sich losriß, der Oberkörper nach vorn überfiel und die Hand des Todten dem jungen Bildhauer ins Gesicht schlug. Dieser stieß einen gellenden Schrei aus und stürzte aus dem Saale. Erst nach Stunden gelang es ihm, sich einigermaßen zu beruhigen. Doch hat dieser Vorfall für den jungen Mann verhängnißvolle Folgen gehabt. Bald stellten sich heftige Fiebererscheinungen ein; der junge Künstler verfiel in ein heftiges Nervenfieber, in dem ihm seine Fieberphantasien den Vorgang aus dem Secirsaale stets vorspiegelten. Vor einigen Tagen ist er der Krankheit erlegen.

**Einen entsetzlichen Augenblick** erlebte, wie die „Bad. Landesztg.“ erzählt, dieser Tage der Locomotivführer, welcher mit einem Güterzuge die Strecke Hargarten-Beningen befuhr. In der Nähe der sogenannten Wenger Schmelze zwischen Beningen und Karlingen bemerkte er plötzlich auf dem Geleise ein dreijähriges Knäblein, das neugierig dem Zuge entgegensah, der es in wenigen Secunden erreichen mußte. Der Zug lief mit voller Geschwindigkeit und an ein Halten war nicht mehr zu denken. Leider ließ sich das Kind auch nicht durch das Schnauben der Maschine und durch den Ton der Dampfpfeife zum Verlassen der gefährlichen Stelle bewegen. Der Zug ging über dasselbe hinweg und zerquetschte es. Die Eltern besaßen nur dies eine Kind.

**Grabinschriften.** Den kürzlich an dieser Stelle mitgetheilten originellen Grabinschriften fügt die „Kieler Ztg.“ nachstehende von den Inseln Föhr und Sylt hinzu:

Auf dem Kirchhofe zu St. Johannis auf Föhr findet man noch heute das Denkmal eines der ersten dortigen Capitäne auf Handelsschiffen, des Indienfahrers Dirke Cramer. Zwischen einem Reimspruch findet man die Vignete eines segelnden Schiffes und ferner folgende merkwürdige Inschrift:

„Allhier ruhen die Gebeine Dirk Cramers, des weiland wohlachtbaren Westindischen Capitäns aus Nieblun, gebohren den 26. Aug. 1725 in Boldixum, der in seinem Leben mit Gott viel gewagt, aber auch unter seiner Leitung viel Glück gehabt, er wagte es, vom 17. Jahre an sein Leben der wilden See anzuvertrauen, unter vielen Proben der göttlichen Hülfe von 1755 bis 1762 ein Schiff nach drei Theilen der Welt zu führen und es ward eine jede Fahrt in sechs Jahren mit Segen gekrönet, er wagete es, auf göttlichem Wink sich abwesend zu verbinden mit der tugendsamen Eycke Jensen aus Nieblum, ob er sie gleich nie gesehen, und siehe es gelang ihm, denn er führte vom 1. Novemb. 1762 fast 7 Jahre in Ruhe die zärtlichste Ehe, er wagte es endlich, hoffnungsvoll den 6ten August 1769 über das schwarze Meer des Todes zu schiffen und siehe, er kam glücklich hinüber und ankerte nach einer 44jährigen Lebensfahrt in dem sichern Hafen der seligen Ewigkeit.“

Als man 1875 den Grundstein zu dem später ausgebauten Thurme der Westerländer Kirche legen wollte, war das ausgemauerte Grab des einstigen Strandinspectors Br. H. Decker im Wege. Der dasselbe deckende Leichenstein aber trug die eingehauenen Worte: „So lange Tag' und Nächte sein, Soll keiner mehr unter diesen Stein.“ Man versenkte den Stein, diesem Befehle folgend, bis auf die Särge der Eheleute Decker — und baute den Turm darüber.

Auf dem Keitumer Kirchhofe fand man auf einem alten Stein die Inschrift:

„So lange der Wind wehet und der Hahn krähet — nach des letzteren Tode nicht wieder zu eröffnen.“

In Morsum war einst auf einem Grabstein zu lesen:

„Wunder über Wunder!
Hier liegt Djür Hansen under!“

**Ein riesiger Geldschrank.** Der in Buenos-Ayres erscheinende „Standard“ bringt die interessante Mittheilung von einem für die Provinzialbank von La Plata angefertigten eisernen Geldschrank, welcher unter persönlicher Leitung der Patentinhaber Herren Bash Gebr. in der Fabrik von Schwartz u. Co. vollendet wurde. Die Länge desselben beträgt neun Meter, die Höhe fünf Meter, die Breite sechs Meter und sein Gewicht neunzigtausend Kilo, aber trotz dieser kolossalen, wohl noch nie erreichten Dimensionen, machte der Geldschrank den Eindruck eines Kunstwerks, sowohl wegen seiner äußeren decorativen Ausstattung, als auch wegen seiner sauberen und bis in's Detail mustergiltigen Ausführung. Nach Fertigstellung desselben gaben die Herren Bash Gebr. ihren dabei thätig gewesenen Arbeitern einen Ball in dem Geldschranke, welcher, festlich erleuchtet und reich geschmückt, den tanzenden Paaren genügend Raum in seinem Inneren bot. Dieses originelle Fest bildete das Tagesgespräch in Buenos-Ayres, und es wurde allgemein anerkannt, daß die Fabrikanten durch ihre hervorragenden Leistungen, auch in dem fernen Argentinien, deutsche Intelligenz und deutsche Arbeit zu Ehren zu bringen wissen.

**Aus Genua,** 20. Juli, wird dem „N. W. T.“ telegraphirt: In einem hiesigen öffentlichen Bade trug sich heute ein entsetzlicher Unglücksfall zu: Mitten unter den zahlreichen Badenden verschwand plötzlich ein junger Mann mit einem furchtbaren Aufschrei, und im selben Augenblicke war die Stelle, wo er untersank, von einer Blutlache rothgefärbt. Die übrigen Schwimmer, von panischem Schreck ergriffen, flüchteten an's Land. Kurz darauf tauchte ein großer Haifisch dicht am Ufer empor.

**Ausgebrochener Tiger.** Am letzten Mittwoch, Nachts gegen 11 Uhr, wurden die Einwohner Berns plötzlich in den größten Schrecken versetzt; denn aus einer gegenwärtig dort weilenden großen Menagerie war ein gewaltiger Tiger entsprungen. Unter dem Wagen, in dem er eingesperrt war, befand sich ein sehr schöner Hund der Menagerie mit einem halben Dutzend Jungen. Das war nun für den blutgierigen Tiger die nächste und beste Beute, auf die er sich sogleich stürzte. Der arme Hund, obschon rasch zu Tode gebissen, konnte doch noch einige Secunden verzweiflungsvoll heulen, wodurch das Menageriepersonal auf den flüchtigen Tiger aufmerksam wurde. Sogleich verbreitete sich nun der schreckliche Ruf: „der Tiger ist entsprungen“, und Leute von der Menagerie kamen auf eine nahegelegene Wirthschaft zugeeilt, indem sie angstvoll schrien: „Eine Flinte her, einen Revolver!“ Das elektrische Licht auf dem Platze, auf dem sich die Menagerie befindet, war schon ausgelöscht, und man mußte nun zu allererst die nöthigen Fackeln auftreiben, deren feuriger Schein das Thier bannen sollte. So umzingelten dann etwa ein Dutzend Männer mit hellen Fackeln die Bestie, die noch unter dem Wagen war, indem sie sich am Hunde festkrallte. Nach einer halben Stunde war es gelungen, das Thier mit einem festen Kasten wiederzufangen. Für den Menageriebesitzer repräsentirt der Tiger, wie es heißt, einen Werth von 20 000 Fr. Wie es möglich war, daß der Tiger aus dem Zwinger brechen konnte, ist noch unaufgeklärt.

**Von der Festigkeit altbaierischer Knochen** geben die Münchener „N. N.“ durch folgende Notiz einen erfreulichen Beweis: „Cham, 13. Juli. Gestern Abend haben sich wieder einmal Revolver und Messer in ihrer Wirkung gemessen. Zur Ehre der betheiligten Bauernburschen muß erwähnt werden, daß ihre Knochen undurchdringlich sind. Blut hat es wohl in Folge der Stiche und Hiebe gegeben und nach einem geistlichen Zuspruche hat man sich auch im ersten Augenblick gesehnt, aber der Revolverschuß prallte buchstäblich an der Hirnschale des Getroffenen trotz verhältnißmäßig geringer Entfernung ab.“

## Schach.

Folgende elegante Partie wurde am 20. d. auf dem Congress zu Hamburg gespielt.

Partie Nr. 21.

| Mendelsohn. | | | Bauer. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) e 2 | — | e 4 | 1) e 7 | — | e 5 |
| 2) S g 1 | — | f 3 | 2) S b 8 | — | c 6 |
| 3) L f 1 | — | c 4 | 3) L f 8 | — | c 5 |
| 4) S b 1 | — | c 3 | 4) S g 8 | — | f 6 |
| 5) d 2 | — | d 3 | 5) d 7 | — | d 6 |
| 6) h 2 | — | h 3 | 6) L c 8 | — | e 6 |
| 7) L c 4 | — | d 5 | 7) L e 6 | — | d 5: |

Eine Lieblingseröffnung von Weiss, die jedoch nichts taugt.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 8) e 4 | — | d 5: | 8) S c 6 | — | e 7 |
| 9) L c 1 | — | g 5 | 9) L c 5 | — | b 4 |
| 10) L g 5 | — | f 6: | 10) g 7 | — | f 6: |
| 11) S f 3 | — | d 2 | 11) L b 4 | — | c 3: |
| 12) b 2 | — | c 3: | 12) f 6 | — | f 5! |
| 13) c 3 | — | c 4 | 13) S e 7 | — | g 6 |
| 14) g 2 | — | g 3 | 14) h 7 | — | h 5 |

Schwarz behandelt die Partie musterhaft.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 15) h 3 | — | h 4 | 15) D d 8 | — | f 6 |
| 16) c 2 | — | c 3 | 16) K e 8 | — | f 8 |
| 17) D d 1 | — | f 3 | 17) K f 8 | — | g 7 |
| 18) 0 | — | 0 | 18) T h 8 | — | h 6! |

Von Weiss sehr gewagt!

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 19) T a 1 | — | e 1? | 19) S g 6 | — | h 4:! |

19) K h 2 war am Platze.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 20) D f 3 | — | e 2 | 20) S h 4 | — | g 6 |
| 21) K g 1 | — | g 2? | 21) S g 6 | — | f 4 +! |
| 22) g 3 | — | f 4: | 22) D f 6 | — | h 4! |
| 23) f 4 | — | e 5: | 23) T h 6 | — | g 6? + |
| 24) K g 2 | — | f 3 | 24) D h 4 | — | h 3 + |
| 25) K f 3 | — | f 4 | 25) T g 6 | — | g 4 + |
| 26) K f 4 | — | f 5: | 26) . . . . | | |

26) D g 4: hielt die Partie noch.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 26) . . . . | | | 26) T g 4 | — | c 4 ∓ |
| 27) K f 5 | — | g 5 | 27) D h 3 | — | g 2 + |
| 28) K g 5 | — | h 5: | 28) T a 8 | — | h 8 ‡ |

nunmehr die inneren Organisationsarbeiten. Zu Directoren sind, soweit bis jetzt bekannt, gewählt bezw. in Aussicht genommen: für die schlesische Textil-Berufsgenossenschaft Dr. Gras in Breslau, für die rheinisch-westfälische Textil-Berufsgenossenschaft Handelskammersecretär Käsebach in Gladbach, für die norddeutsche Textil-Berufsgenossenschaft Reg.-Rath a. D. Beutner in Berlin, für die Zinkberufsgenossenschaft Geh. Ober-Regierungsrath a. D. Kieschke in Berlin, für die der Brennerei Dr. C. Lange in Berlin, für die nordöstliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Professor Frühauf-Berlin, für die nordwestliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Dr. Götting in Hannover, für die Ziegelei-Berufsgenossenschaft Rechtsanwalt B. A. Hoffmann in Berlin, für die Berufsgenossenschaft der Musikinstrumenten-Industrie Thilo von Seebach in Leipzig.

[Herr von Fechenbach,] der bekannte conservative Agitator in Süddeutschland, hat sich von der conservativen Partei losgesagt und ist zum Centrum gegangen. Er schreibt der „Germania" u. A.:

„Wie die Dinge gegenwärtig liegen, kann es keinen Katholiken, wenn er am öffentlichen Leben sich betheiligen will, außerhalb des Centrums geben, mag er nun seine Thätigkeit für diese Partei im Parlamente, in der Presse oder in sonstigen Vereinsleben zur Geltung bringen. Deshalb erkläre ich auch hier öffentlich, daß ich von jetzt ab dem Centrum angehören werde und mich rückhaltlos in den Dienst einer Partei stelle, die allein noch den Muth hat, geschlossen und consequent die religiösen und conservativen Principien gegen die Revolution von Oben und Unten zu vertheidigen. Friedrich Carl Reichsfreiherr v. Fechenbach zu Laudenbach und Sommerau. Laudenbach, den 14. Juni 1885."

Die „Germania" begleitet diesen Uebertritt des Reichsfreiherrn in das Lager mit folgenden Auseinandersetzungen:

Zur Erklärung dieses Schrittes müssen wir auf die letzten Reichstags-Wahlen zurückgreifen. Das Hin- und Herschwanken der baierischen Conservativen zwischen Rechts und Links rief in Frhrn. v. Fechenbach großen Unmuth wach. Heute waren die baierischen Conservativen stramm conservativ und verurtheilten das „wendungsreiche Verhalten" der Nationalliberalen, um morgen mit Sack und Pack in deren Lager zu marschiren. Die eigentlichen Inspiratoren der Partei, Frhr. v. Fechenbach und Herr von Schauensee traten aus der Partei aus. Herr von Schauensee trat in Würzburg zur katholischen Kirche zurück, Reichsfreiherr v. Fechenbach aber schrieb seine Broschüre „Gouvernemental oder Conservativ", in welcher er die mittelparteilichen Schwächen der Conservativen so rückhaltlos bloßstellte, daß der „Reichsbote" die Parole des Todtschweigens ausgab. Freiherr von Fechenbach wird nun im Verlage von Huttler („Augsb. Postztg.") in Augsburg eine neue Broschüre erscheinen lassen, in welcher das Schlußwort in seinen letzten Sätzen also lautet:

„Wenn es auch noch immer innerhalb der deutsch-conservativen Partei nicht an Männern fehlt, die theils ihre innere Unabhängigkeit, dann diese und die äußere wahren, so sind sie doch leider derart in der Minderzahl, daß sie gegenwärtig in der „praktischen" Politik nicht mehr zur Geltung kommen. Sie reiben sich auf, sehen die Unmöglichkeit ein: unter den herrschenden Conjuncturen eine selbstständige, unabhängige conservative Politik zu lanciren und treten deshalb lieber zurück oder in diejenige Partei ein, welche die politische Erbschaft der freien, unabhängigen conservativen Partei in nicht wenigen und gerade in den Hauptpunkten bereits angetreten hat.

Fürst Bismarck hat die conservative Partei zwar nicht an die Wand gedrückt, aber er hat sie ruinirt.

Es giebt seit der neuen Schwenkung des Kanzlers keine absolut conservative Partei mehr; seinem Absolutismus gegenüber haben die Conservativen als „Partei" abgedankt; was wir unter dem Namen „conservative Partei" vor uns haben, ist eine politische Vereinigung, die nur mit und durch den Kanzler „conservativ" ist, also nur dann und in soweit, als er conservative Emanationen gebrauchen kann und sie seine Cirkel nicht stören. Mit anderen Worten gesagt: Die Mehrzahl der „Deutsch"-Conservativen ist leider wirklich gouvernemental geworden, sie läuft dem Kanzler nach, wohin er sie führt; sie besteht aus Figuren seines Schachbrettes."

## Vermischtes aus Deutschland.

* Vom IV. Deutschen Schachcongreß in Hamburg wird vom 20. Juli geschrieben: Im Meisterturnier siegten gestern weiterhin: Mackenzie-Newyork gegen Schallopp-Berlin. Schallopp-Berlin gegen Dr. Noa-Ungarn. Gunsberg-London gegen Mackenzie-Newyork. Minckwitz-Leipzig gegen Dr. Tarrasch-Breslau. Englisch-Wien gegen Bird-London. Mason-London gegen Bier-Hamburg. Remis machten: Weiß-Wien und v. Gottschall-Leipzig. Der Stand des Meisterturniers ist darnach jetzt folgender: Berger 4, Bier 1, Bird 3½, Blackburne 5½, Englisch 6, v. Gottschall 5½, Gunsberg 6, Mackenzie 4, Mason 7, Minckwitz 6½, Dr. Noa 3, W. Paulsen 2½, Riemann 4½, Schallopp 3½, Schottländer 2, Dr. Tarrasch 7, Taubenhaus 2½, Weiß 5. — Im Preis-Haupt-Turnier siegten gestern Nachmittag Bauer-Frankfurt a. M. gegen Mendelssohn-Breslau. Gutmayer-München gegen Zimmermann-Hamburg. Harmonist-Berlin gegen Schurig-Leipzig. Seufert-Leipzig gegen Neustadtl-Prag. Es ergiebt sich somit bis jetzt folgende Uebersicht: Haupt-Turnier. Erster Tag. Bauer 2, Gutmayer 1, Harmonist 1, Mendelssohn 1, Neustadtl 1, Schurig ½, Seufert 1, Zimmermann ½. Der Sieger in diesem Hauptturnier erringt die Meisterschaft, so daß er auf dem nächsten Congreß im Meisterturnier mitspielen darf. Referendar Fritz-Darmstadt begann gestern Abend eine Blindlingspartie gegen 10 Gegner.

## Frankreich.

**Paris**, 20. Juli. [Clémenceau's in Bordeaux gehaltene Rede] ist eine eigentliche Ministerrede nicht gewesen, sondern befaßte sich vornehmlich damit, in heftigster Weise gegen die Opportunisten zu polemisiren, deren Politik zu bekämpfen, denselben die Berechtigung einer Regierungspartei abzusprechen und jedes Wahlbündniß mit ihnen abzulehnen. Clémenceau erkennt, nach einem der „Post" zugegangenen Telegramm, innerhalb der Republik nur zwei Parteien an: die Conservativen und die progessistischen Republikaner, sowie ein Abwechseln der Regierung zwischen diesen beiden Parteien. Letztere müßten die Reformen durchführen, erstere sie dem Volke in Fleisch und Blut übergehen machen. Bezüglich der auswärtigen Politik der Radicalen sprach sich Clémenceau folgendermaßen aus: „Wir haben nichts zu erlangen. Wir hegen keinerlei Gedanken von militärischer Revanche, wir denken vielmehr an eine friedliche Revanche durch eine emancipirende reformatorische Republik, die ihre Strahlen über die Welt hinwerfen wird und welcher Gerechtigkeit widerfahren zu lassen man eines Tages gezwungen sein wird." Als ihn hier der Ruf unterbrach: „Und Elsaß-Lothringen?" fuhr Clémenceau fort: „Wenn man denkt, wie ich eben sagte, so muß man außerhalb des Kreises derjenigen bleiben, welche Europa regieren. Nicht als ob man sich völlig isoliren müßte, aber man muß nicht in gewisse Alliancen eintreten; denn wenn man auf den Congreß von Berlin geht, so zeigt man Ihnen Tunis, und da muß man Mißtrauen hegen. Ja, mißtrauen Sie denen, die Sie ermuthigen, das Geld Ihres Landes und das Blut Ihrer Soldaten in fernen Expeditionen zu vergeuden. Mißtrauen Sie und erinnern Sie sich, daß es Ihre Pflicht ist, auf Frankreich zu schauen und sich zu sagen, was der Bürger, der mich eben unterbrach, sagte: Und Elsaß-Lothringen? Es giebt in Europa nur Unabhängigkeit und eine Würde, deren Wächter wir sind. Um dieselben zu bewahren, müssen wir festen Fußes auf unserem Territorium verharren und keinen Zollbreit davon preisgeben."

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 22. Juli.

### Angekommene Fremde:

**Hôtel z. weissen Adler.** Ohlauerstraße 10/11.
Hecker, Kfm., Stuttgart.
Leiser, Rtgtsb., Driesen.
Kriele, Kfm., Aachen.
Nickel, Kfm., Aachen.
Berg, Kfm., Paris.
Volbracht, Kfm., Berlin.
Fritzsche, Kfm., Bremen.
Friedländer, Kfm., Berlin.

**Hôtel Gallsch,** Tauentzienpl.
Se. Durchl. Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen, Droniowitz.
Frau Scholtz, Apothekenbes., n. Begl., Posen.
Bernatzick, Rentier, n. Fam., Teschen.
Behrend, Pferdehändler, Neustadt a. D.
Frau Scharf, Rent., n. Begl., Neisse.
Frau Generalin v. Neumann, n. Fam., Hirschberg.
Kohlstock, Kfm., Cüstrin.
Weisbrief, Posthalter, Reichenstein.
Ronneburg, Baumeister, Erfurt.
Gneist, Rentier, Halle a. S.
Ringleben, Amtsrichter, Bernburg.
Täubner, Privat., Hannover.
Menzel, Apothekenbesitzer, Bromberg.
Simmer, Student, Göttingen.

**Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans."**
Excell. Fr. Generalin von Schweder, Warschau.
Fr. v. Klinkowström. Rent. n. Begl., Potsdam.
Slütschowsky, kaiserl. ruß. Staatsrath, Petersburg.
Bünte, Ing., Harburg.
Griesbach, Buchhdlr., Gera.
Fr. Kfm. Münzer, Czenstochau.
Reinhardt, Kfm., Bautzen.
Nordwind, Kfm., Warschau.

**Riegner's Hôtel.** Königsstr. 4.
Mau, Maurermstr., n. F., Wüste-Waltersdorf.
v. Herzfeld, Beamter, Wien.
Dr. Wachsner, pr. Arzt, Berlin.
Siebenborn, Kfm., Berlin.
Jacob, Kfm., Berlin.
Wolff, Kfm., Berlin.
Cammann, Kfm., Würchwitz.
Obermeyer, Kfm., Bamberg.
Pilz, Kfm., Zittau.

**Hôtel du Nord,** vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Baron v. d. Osten-Liebgast, Rgutsbes., n. Gem. u. D., Liebgast.
v. Seel, Major, Graudenz.
Frau Ober-Landgerichts-Rath v. Schmeling, n. Fam., Potsdam.
Frau Sanitätsrath Kursawe, n. T., Trachenberg.
Frau Steinitz, Berlin.
Frau Rägber, n. Begl., Warschau.
Marcuse, n. T., Tilsit.
v. Chlapowski, Tarnow.
Thiemann, Lissa.
v. Hülst, Amtsrichter, Thorn.
Dr. Kleudgen, Obernigk.
Henniger, Baumstr., Ratibor.
Meller, Kfm., Münch-Gladbach.
Salzer, Kfm., Wien.
v. Wasilewski, Warschau.
Dr. Pietrulla, Strehlen.
Vogt, Kfm., Berlin.
Hampel, Kfm., Wien.
Böhm, Kfm., Zabrze.

**Hôtel z. deutschen Hause,** Albrechtstr. Nr. 22.
Jäkel, Brauereibes., nebst Sohn, Strehlen.
Fritsche, Fabrikbes., Kalisch.
Maryanski, Geistlicher, Posen.
Fräulein Strauch, Lehrerin, Oppeln.
Sachs, Gymnasiast, Hirschberg
Scholz, Pharmaceut, Sagan.
Dahlinger, Kfm., Lahr.
Kosmahl, Kfm., Leipzig.
Sänger, Kfm., Straßburg.
Kindler, Fabrikant, Sieradz.
Frau Bezirksarzt Krause, Sieradz.
Fräulein Kachel, Lehrerin, Falkenberg.

**Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,** Büttnerstraße 33.
Böttcher, Organist, nebst Frau, Posen.
Dr. Klein, Arzt, Dresden.
Hauff, Rechtsanwalt, Wüstegiersdorf.
Löwi, Kfm., Zülz.
Lewy, Kfm., Scharley.
Philipsohn, Kfm., Berlin.
Gallowski, Kfm., Kempen.
Berg, Kfm., Danzig.
Ascher, Kfm., Berlin.
Freund, Kfm., Rybnik.
Meeninger, Kfm., Bamberg.
Brieger, Kfm., Ostrowo.
Gerstel, Kfm., Berlin.
Frau Kfm. Heymann, nebst Tochter, Praszka.

* **Leichenbegängniß des Professors Dr. Berger.** Welcher Beliebtheit sich der verstorbene Professor Dr. Berger unter seinen Collegen erfreute, welche Verehrung die studirende Jugend für ihren Lehrer hegte und welche Anhänglichkeit die große Zahl der Patienten ihrem Arzt und Berather bewahrten, davon gab gestern das Leichenbegängniß des leider so früh Dahingegangenen beredtes Zeugniß. Die Wohnung in dem Trauerhause, Zimmerstraße 12, bot nur Raum für einen kleinen Theil der zur Trauerfeierlichkeit erschienenen Leidtragenden. Die Universität Breslau war officiell durch ihren Rector magnificus Professor Dr. Förster vertreten. Ferner bemerkten wir die Herren Professoren Geheimer Medicinalrath Dr. Biermer, Dr. Ferdinand Cohn, Medicinalrath Dr. Fischer, Medicinalrath Dr. Fritsch, Dr. Gscheidlen, Medicinalrath Dr. Hasse, Dr. Neisser, Dr. Ponfick und Dr. Ehrlich aus Berlin. Im Namen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur war Herr Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Heidenhain erschienen. Den Professoren hatte sich eine außerordentlich große Anzahl von Aerzten, unter denen sich die Assistenzärzte des Allerheiligen-Hospitals und der klinischen Institute, sowie viele ältere und jüngere Aerzte aus der Provinz befanden, angeschlossen; u. A. seien genannt: Herr Professor Dr. Soltmann, dirigirender Arzt des Wilhelm-Augusta-Hospitals; Herr Sanitätsrath Dr. Friedländer, Primär-Arzt am Allerheiligen-Hospital; Herr Dr. Buchwald, dirigirender Arzt des Wenzel-Hancke'schen Krankenhauses, und Herr Dr. Bahr, Oberstabsarzt und Regimentsarzt im 2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11. Herr Dr. Knoller, der Vertreter des in Marienbad zur Kur weilenden Rabbiners Dr. Joel, sprach im Trauerhause ergreifende Worte des Abschieds, worauf sich der unabsehbare Leichenconduct in Bewegung setzte. Den Zug eröffneten unter dem Vorantritt der Universitätspedelle der D. C. der Burschenschaften „Cheruskia", der alten Breslauer Burschenschaft, der „Raczecks", „Arminia" und „Germania"; ihnen folgten die freie wissenschaftl. Vereinigung mit Chargirten, die „Suevia", die katholische Studentenverbindung „Winfridia", der academische Gesangverein „Leopoldina", der Academische Turnverein, der Academisch-medicinische Verein, der Academisch-literarische Verein, der naturwissenschaftliche Verein, die Landsmannschaften „Alemannia" und „Glacia", drei Vertreter der Cursisten. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgten der S. C. der Corps „Marcomannia", „Borussia", „Silesia" und „Lusatia", die Anverwandten des Dahingeschiedenen, sowie Professoren und Aerzte, denen sich noch viele Leidtragende angeschlossen hatten. Eine lange Reihe Wagen beschloß den imposanten Leichenzug, der seinen Weg nach dem jüdischen Friedhofe nahm. Die Straßen durch die der Conduct ging, waren von einer überaus großen Menschenmenge angefüllt. Vor dem Friedhofsthor bildeten die studentischen Corporationen und die allgemeine Studentenschaft Spalier, und während die Chargirten ihre Schläger präsentirten nnd die Studenten ihre Häupter entblößten, fuhr der Leichenwagen in den Kirchhof ein, auf dem bereits viele Personen, die dem Zuge vorangeeilt waren, harrten. Hier wurde der Sarg von den Anverwandten und Freunden des Verstorbenen nach der mit erotischen

---

**4 Breslau,** 22. Juli. [Von der Börse.] Die Grundstimmung ist, ausgenommen Montanwerthe, als eine feste zu bezeichnen. Besonders fest lagen alle russischen Werthe und Ungarische Goldrente, die zu steigenden Coursen aus dem Markte genommen wurden. Wie bereits oben erwähnt, war der Markt für Montanpapiere matt; Laurahütte-Actien erlitten bei grossen Abgaben einen weiteren beträchtlichen Rückgang; der Schluss war wieder beruhigter.

Per ultimo Juli (Course von 11—1½ Uhr): Ungar. Goldrente 80,60 bis 80,65 bez., Russ. 1884er Anleihe 94—94,25, Russ. Orient-Anleihe III 59,15 bez., Oesterr. Credit-Actien 464,50—465 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 88,15—87,60—87,87 bez., Russ. Noten 201,75 bez. u. Gd.

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 22. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 464, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

**Berlin,** 22. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 465, —. Staatsbahn 489, —. Lombarden 222, 50. Laurahütte 87, 50. 1880er Russen 79, 70. Russ. Noten 201, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 70. 1884er Russen 94, —. Orient-Anleihe II. 59, 50. Mainzer 103, 30. Disconto-Commandit 189, —. Fest.

**Wien,** 22. Juli, 10 Uhr 15 Min. Credit-Actien 284, 60. Ungar. Credit-Actien 290, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 70. Marknoten 61, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 07. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Still.

**Wien,** 22. Juli, 11 Uhr 14 Min. Credit-Actien 284, 40. Ungar. Credit —. Staatsbahn 299, 50. Lombarden 136, —. Galizier 243, 50. Oesterr. Papierrente 82, 70. Marknoten 61, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 98, 95. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 165. —. Lustlos.

**Frankfurt a. M.,** 22. Juli, Mittags. Credit-Actien 231, 50. Staatsbahn 244, —. Galizier 198, —. Fest.

**Paris,** 22. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 81, 10. Neueste Anleihe 1872 110, 35. Italiener 95, 15. Staatsbahn 608, 75. Lombarden —, —. Fest.

**London,** 22. Juli. Consols 99, 11. 1873er Russen 92¾. — Wetter: Heiss.

**Wien,** 22. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 22. | 21. | Cours vom | 22. | 21. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose.. | — — | — — | Ungar. Goldrente.. | — — | — — |
| 1864er Loose.. | — — | — — | 4% Ungar. Goldrente | 95 25 | 99 10 |
| Credit-Actien.. | 285 20 | 284 90 | Papierrente....... | 82 70 | 82 72 |
| Ungar. do.... | — — | — — | Silberrente........ | 83 50 | 83 55 |
| Anglo........ | — — | — — | London.......... | 124 90 | 125 — |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 299 50 | 299 60 | Oesterr. Goldrente.. | 109 20 | 109 — |
| Lomb. Eisenb.. | 137 — | 136 — | Ungar. Papierrente. | 92 60 | 92 55 |
| Galizier....... | 243 75 | 243 50 | Elbthalbahn....... | 166 — | 165 — |
| Napoleonsd'or.. | 9 89 | 9 90 | Wiener Unionbank. | — — | — — |
| Marknoten.... | 61 30 | 61 35 | Wiener Bankverein. | — — | — — |

# Cours- ○ Blatt.

**Breslau,** 22. Juli 1885.

**Berlin,** 22. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 22. | 21. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf.. | 103 50 | 103 50 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 99 30 | 99 30 |
| Gotthard-Bahn.... | 109 40 | 108 90 |
| Warschau-Wien.... | 212 60 | 213 20 |
| Lübeck-Büchen.... | 164 70 | 164 70 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau.. | — — | 66 — |
| Ostpreuss. Südbahn | 123 20 | 122 50 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 83 50 | 83 70 |
| do. Wechslerbank | 94 30 | 94 20 |
| Deutsche Bank.... | 144 50 | 144 — |
| Disc.-Commanditult. | 188 70 | 188 40 |
| Oest. Credit-Anstalt | 465 50 | 464 50 |
| Schles. Bankverein. | 101 60 | 101 50 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 96 70 | 96 70 |
| do. Eisnb.-Wagenb. | 119 80 | 119 80 |
| do. verein. Oelfabr. | 56 20 | 55 60 |
| Hofm. Waggonfabrik | 99 70 | 99 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 85 20 | 88 20 |
| Schlesischer Cement | 124 — | 130 — |
| Bresl. Pferdebahn.. | — — | 141 70 |
| Erdmsnnsdrf. Spinn. | 92 50 | 92 50 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 138 70 | 138 70 |
| Schles. Feuerversich. | 1200— | — — |
| Bismarckhütte..... | 102 50 | 102 50 |
| Donnersmarckhütte | 29 75 | 32 — |
| Dortm. Union St.-Pr. | 53 80 | 53 70 |
| Laurahütte........ | 87 70 | 87 90 |
| do. 4½% Oblig. | 101 20 | 101 30 |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 130 — | 129 70 |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 37 — | — — |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 108 20 | 107 70 |
| do. St.-Pr.-A. | 112 50 | 112 50 |
| Inowrazl. Steinsalz. | 31 — | 31 — |
| Vorwärtshütte..... | — — | — — |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Deutsche Reichsanl. | 104 40 | 104 50 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 144 — | 144 — |
| Prss. 4½% cons. Anl. | 103 90 | 103 90 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 104 — | 104 — |
| Prss. 3½% cons. Anl. | 99 — | 99 — |

| Cours vom | 22. | 21. |
|---|---|---|
| Posener Pfandbriefe | 101 80 | 101 70 |
| Schles. Rentenbriefe | 102 — | 102 — |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 101 90 | 102 — |
| do. do. S. II | 99 50 | 99 50 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Breslau-Freib. 4½% | — — | 102 20 |
| Oberschl. 3½% Lit. E | — — | 98 — |
| do. 4½%.... | — — | 102 — |
| do. 4½% 1879 | 105 10 | 105 20 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 61 20 | 61 10 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente.. | 95 90 | 95 70 |
| Oest. 4% Goldrente | 88 90 | 88 90 |
| do. 4⅕% Papierr. | 67 20 | 67 30 |
| do. 4⅕% Silberr. | 68 — | 68 — |
| do. 1860er Loose | 118 80 | 118 50 |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 61 60 | 61 50 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 56 30 | 56 40 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 93 40 | 93 50 |
| do. 6% do. do. | 104 30 | 104 30 |
| Russ. 1880er Anleihe | 79 90 | 79 60 |
| do. 1884er do. | 94 50 | 94 20 |
| do. Orient-Anl. II. | 59 80 | 59 40 |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 90 40 | 90 50 |
| do. 1883er Goldr. | 108 — | 107 80 |
| Türk. Consols conv. | 16 50 | 16 20 |
| do. Tabaks-Actien | 90 70 | 90 70 |
| do. Loose....... | 36 70 | 36 70 |
| Ung. 4% Goldrente | 81 — | 80 70 |
| do. Papierrente.. | 75 60 | 75 70 |
| Serbische Rente... | 85 — | 84 70 |
| Bukarester........ | — — | — — |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 163 30 | 163 25 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 202 — | 201 85 |
| do. per ult. | 202 — | 201 70 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T.... | — — | 168 80 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 35 |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 30 |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 80 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 163 05 | 163 — |
| do. 100 Fl. 2 M. | 162 25 | 162 15 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 201 70 | 201 75 |

Privat-Discont 2⅜%.

## Letzte Course.

**Berlin,** 22. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

| Cours vom | 22. | 21. | Cours vom | 22. | 21. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit..ult. | 465 — | 464 50 | Gotthard.......ult. | 109 — | 109 25 |
| Disc.-Command. ult. | 188 75 | 188 50 | Ungar. Goldrente ult. | 80 87 | 80 62 |
| Franzosen......ult. | 489 50 | 488 50 | Mainz-Ludwigshaf.. | 103 37 | 103 50 |
| Lombarden.....ult. | 223 — | 222 50 | Russ. 1880er Anl. ult. | 79 75 | 79 62 |
| Conv. Türk. Anleihe | 16 37 | 16 37 | Italiener.......ult. | 95 62 | 95 50 |
| Lübeck-Büchen. ult. | 164 75 | 164 62 | Russ. II. Orient-A. ult. | 59 62 | 59 37 |
| Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult. | 58 87 | 59 — | Laurahütte.....ult. | 86 87 | 88 12 |
| Marienb.-Mlawka ult | 75 37 | 75 37 | Galizier........ult. | 99 37 | 99 25 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 109 25 | 109 62 | Russ. Banknoten ult. | 202 | 201 75 |
| Serben........... | — — | — | Neueste Russ. Anl. | 94 37 | 94 12 |

## Producten-Börse.

**Berlin,** 22. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 167, —, Sept.-Octobr. 163, 25. Roggen Juli-Aug. 145, —, Sept.-Octobr. 150, —. Rüböl September-Oct. 48, 10, October-Novbr. 48, 50. Spiritus Juli-Aug. 42, 60, Sept.-Oct. 43, 70. Petroleum Juli 24, —. Hafer Juli-August 134, 50.

**Berlin,** 22. Juli. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 22. | 21. |
|---|---|---|
| Weizen. Matter. | | |
| Juli-August..... | 166 50 | 167 — |
| Septbr.-Octbr.... | 168 75 | 169 25 |
| Roggen. Ermattend. | | |
| Juli-August..... | 146 — | 145 — |
| Septbr.-Octbr.... | 150 — | 149 75 |
| October-Novbr... | 152 50 | 152 25 |
| Hafer. | | |
| Juli-August..... | 133 — | 133 — |
| Septbr.-Octbr.... | 134 75 | 134 50 |

| Cours vom | 22. | 21. |
|---|---|---|
| Rüböl. Still. | | |
| Septbr.-Octobr... | 48 — | 48 — |
| October-Novbr... | 48 40 | 48 40 |
| Spiritus. Matter. | | |
| loco........... | 43 30 | 43 30 |
| Juli-August..... | 42 40 | 42 60 |
| August-Septbr... | 42 60 | 42 80 |
| Septbr.-Octobr... | 43 50 | 43 70 |

**Stettin,** 22. Juli, — Uhr — Min.

| Cours vom | 22 | 21. |
|---|---|---|
| Weizen. Unveränd. | | |
| Juli-August..... | 167 — | 167 — |
| Septbr.-Octobr... | 179 50 | 179 — |
| Roggen. Unveränd. | | |
| Juli-August..... | 145 — | 144 50 |
| Septbr.-Octobr... | 148 — | 148 — |
| Peroleum. | | |
| loco.......... | 7 70 | 7 70 |

| Cours vom | 22 | 21. |
|---|---|---|
| Rüböl. Still. | | |
| Juli........... | 47 70 | 48 — |
| Septbr.-Octobr... | 47 70 | 48 — |
| Spiritus. | | |
| loco........... | 42 50 | 42 30 |
| Juli-August..... | 42 40 | 42 30 |
| August-Septbr... | 42 50 | 42 30 |
| Septbr.-Octobr... | 43 30 | 43 20 |

### Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

| Prämien-Erklärung. | Einreichung d. Scontros. | Ultimo-Regulirung. |
|---|---|---|
| Juli.............29. | Juli.............30. | Juli.............31. |
| August..........28. | August..........29. | August..........31. |

Gewächsen geschmückten Leichenhalle getragen. Nach der von Hrn. Dr. Knoller gehaltenen Grabrede, die ein Bild gab von den reichen wissenschaftlichen Verdiensten des Verstorbenen, erklangen unter Leitung des Ober-Cantors Deutsch die Ritualgesänge und das Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, worauf der Sarg in die Familiengruft gesenkt wurde. Von den vielen Kränzen, mit denen sodann das Grab bedeckt wurde, fielen besonders die der Landsmannschaft „Glacia“ und des Academisch-medicinischen Vereins durch ihre Pracht auf.

**Hoyerswerda,** 21. Juli. [Der Kaiser als Schützenkönig.] Se. Majestät der Kaiser hat, wie das hiesige „Wchbltt.“ mittheilt, die am letzten Pfingstschießen auf ihn gefallene Würde des Schützenkönigs der hiesigen Gilde angenommen. Dieser Benachrichtigung beigefügt war eine prachtvolle silberne Denkmünze und die Ueberweisung des mit der Würde verbundenen Geldgewinnes an den glücklichen Schützen, Herrn Glasermeister Seifert hier, zu beliebiger Verwendung.

x. **Beuthen,** 19. Juli. [Städtische Unterstützungslasten.] Von den Arbeitern der in nächster Nähe von Beuthen, aber nicht mehr auf städtischem Terrain belegenen Hohenzollern- und Heinitz-Kohlengrube domicilirt ein nicht unerheblicher Theil in der Stadt und genießt als Ortsangehöriger alle städtischen Vortheile, ohne bei den bekannten gedrückten Arbeiterverhältnissen zu entsprechenden Gegenleistungen befähigt zu sein. Die Commune muß vielmehr andauernd die Erfahrung machen, daß ihr diese Einwohner bald mehr oder weniger zur Last fallen, in keinem Falle aber zum Nutzen gereichen. Dieser Umstand hat neuerdings gelegentlich der Arbeitseinstellung auf der Hohenzollerngrube zu der Frage Veranlassung gegeben, welche erschwerten Folgen wohl für das städtische Unterstützungswesen entstehen können, wenn eine solche Arbeitseinstellung einmal anhält, oder wenn eine Massenentlassung der in der Stadt wohnenden Grubenarbeiter stattfindet. Der communale Armenunterstützungsetat erfordert alljährlich bei einer Ausgabe von ca. 37 000 M. einen Zuschuß aus der Stadthauptkasse bis zu 30 000 M., d. i. durchschnittlich 10 pCt. der aufzubringenden Communalsteuern, und die Höhe dieses Etats wird wesentlich durch die geschilderten Verhältnisse auf dem laufenden Fuße erhalten. Hierzu kommen andere städtische Auslagen, z. B. für Schulunterricht und Lehrmittel, an denen die betreffenden Arbeiterfamilien nicht minder participiren. Zur Errichtung eigener Arbeiterwohnungen und Schlafhäuser haben sich die genannten Gewerkschaften bis jetzt wenig geneigt gezeigt, obgleich das Bedürfniß danach, welches sonst bei größeren Etablissements gern Befriedigung findet, auch bei obigen Gruben vorhanden ist. Erst im Frühjahr d. J. wurden für die jüngeren Arbeiter der Hohenzollerngrube Massenquartiere, jedenfalls wieder in der Stadt, durch die Localblätter gesucht. Der Commune stehen im Allgemeinen leider keine zwingenden Maßregeln zu Gebote, sich der immer wieder ergänzenden, über kurz oder lang unterstützungsbedürftigen Arbeitereinwohnerschaft zu entledigen. Es hat bis jetzt nur der Wunsch ausgesprochen werden können, daß die bei Beuthen belegenen großen Etablissements sich durch die Errichtung von Arbeiterwohnungen einen anhängigen Arbeiterstand heranziehen möchten. So lange dies nicht geschieht, wird freilich die Commune Beuthen vermehrte Lasten für eine Einwohnerschaft tragen müssen, an deren Existenz sie wenig und nur ganz indirectes Interesse hat.

## Telegramme.

**(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)**

**Frankfurt a. M.,** 22. Juli. Als bei der heutigen Beerdigung des socialdemokratischen Ciseleurs Hiller Parteigenossen Kränze aufs Grab legten und hierbei der Socialdemokrat Leiendecker aus Mainz eine kurze Ansprache halten wollte, löste der anwesende Commissar Meier die Versammlung auf. Nach seiner dreimaligen Aufforderung, auseinander zu gehen, zog die anwesende Schutzmannschaft blank und hieb auf die Menge ein, wobei zahlreiche Verwundungen, man spricht von fünfzig, vorgekommen sind.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Berlin,** 22. Juli. Der Generalconsul Rohlfs wird in den nächsten Tagen hier eintreffen.

**Wien,** 22. Juli. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Oesterreichs Bevölkerung sieht alljährlich dem Besuche des deutschen Kaisers in Gastein mit den aufrichtigsten und wärmsten Sympathien entgegen; es heißt den ehrwürdigen Greis auf dem deutschen Kaiserthron herzlich willkommen. Wir alle kennen und preisen das Freundschaftsband, das die Herrscher beider großen Nachbarreiche und ihre Nationalen zum Segen der friedebedürftigen Welttheile eint, und erblicken in der Begegnung beider Kaiser, zu welcher die Gasteiner Kur alljährlich Anlaß giebt, stets ein erneutes Zeichen dieser innigen Wechselbeziehungen. Die herzlichsten und ehrfurchtvollsten Wünsche des österreichischen Volkes begleiten Kaiser Wilhelm bei seiner Kur, der ihr alter Erfolg auch dieses Jahr treu bleiben möge. — Die „Wiener Abendpost“ bringt einen ähnlichen Willkommensgruß.

**London,** 22. Juli. Die „Morningpost“ erfährt, während der letzten Tage habe zwischen Salisbury und Thornton, sowie zwischen Staal und Giers ein unausgesetzter telegraphischer Verkehr stattgefunden. Die russische Regierung habe neue Vorschläge bezüglich der Streitpunkte in der afghanischen Grenzfrage gemacht.

# Handels-Zeitung.

**Breslau,** 22. Juli.

## Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Kaufmann Siegfried Berliner, in gleicher Firma, zu Breslau, Neue Graupenstrasse Nr. 17; Concurs-Verwalter: Kaufmann Wilhelm Friederici; Termin: 17. August. — Kaufmann Max Schimmer zu Grottkau; Concurs-Verwalter: Kaufmann August Kolbe; Termin: 21. September. — Fabrikbesitzer Max Gloger zu Ziegenhals; Concurs-Verwalter: Rechtsanwalt Keyl; Termin: 12. August.

## Submissionen.

B—n. **Submission auf Oberbaumaterial.** Die Königliche Eisenbahn-Direction Bromberg hatte die Lieferung von u. A.: 1) 60 000 laufende Meter Eisenbahnschienen, 2) 6690 Paar Laschen im Gewicht von 172 823 Klgr. zur Submission gestellt. Die Lieferung hat bis zum 1. October 1885 zu erfolgen. Für Lieferung der Schienen, die in zwei gleiche Loose getheilt ist, blieben Mindestfordernde: die Vereinigte Königs- und Laurahütte mit 139,50 M. frei Königshütte, oder 154,80 M. frei Bromberg für 1 Loos und die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft in Friedenshütte mit 138,50 M. frei Werk ebenfalls für 1 Loos, für die Laschen wahrscheinlich die letztgenannte Gesellschaft mit 135 M. frei Werk. Die rheinisch-westfälischen Werke, die sich sämmtlich an der Submission betheiligt hatten, verlangten für Schienen 140,50—151 M. ab Werkstation, für Laschen 125—140 M. frei Werk. Die Georg-Marienhütte in Osnabrück kann mit ihrer Forderung für Laschen von 141,50 M. frei Berlin je nach dem Verwendungsorte des Materials möglicherweise die Billigste sein.

## Marktberichte.

**Gross-Glogau,** 21. Juli. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die heutige Marktzufuhr war in neuem Roggen schon ziemlich stark, und wenn auch noch immer nicht in dem Masse, wie man erwartete, so war doch immerhin der grössere Theil meist neuer Ernte. — Auch neue Gerste war schon zugeführt, deren Qualität ganz vorzüglich ausfiel. Die Stimmung war für neuen Roggen sehr fest, wogegen alte Waare knapp letzte Marktpreise erzielen konnte. Weizen und Hafer fehlte vollständig. Es wurde bezahlt für: Roggen neu 13,80 bis 14,40 M., Roggen alt 13—14 M., Gerste neu 14,70 M. Alles pro 100 Klgr. An der Getreidebörse verlief das Geschäft recht still. Angebote in neuem Roggen waren schon ziemlich belangreich, doch konnte zu hoher Forderungen wegen ein grösserer Umsatz nicht stattfinden. Die Qualitäten waren aber recht schön. In altem Roggen ist das Angebot noch sehr gross, und dies beeinflusst momentan den flotten Umsatz neuer Waare so lange, bis ein Preisausgleich stattfinden wird. Weizen bleibt stark vernachlässigt und nur zu billigeren Preisen ist ein Absatz, aber auch nur im localen Verkehr möglich. Die Läger bei den Händlern sind noch sehr bedeutend, und die alten Mehlbestände werden immer grösser, da Mehlverkäufe im Verhältniss zum Einkauf der Körnerpreise nicht möglich sind. Gerste ohne Handel. Hafer unverändert. In Oelsaaten ist das Geschäft noch sehr schwach, da Händler und Producenten die Ihnen vorliegenden Gebote unbeachtet lassen. Thatsache ist, dass sowohl hier als auch in Liegnitz guter, trockener Raps unter Breslauer höchster Notiz gehandelt wird; wenn auch das Angebot hierzu noch nicht sehr gross ist, so genügt solches dennoch, um den Bedarf der Oelfabriken auf einige Zeit zu decken. Wenn die Breslauer höchste Rapsnotiz sich auch nur auf die beste Waare bezieht, so kann ich dennoch meine vorwöchentlichen Ausführungen wiederholen, da ich selbst Augenzeuge war, wie in Breslau guter trockener Raps, Durchschnittsqualität, in grösseren Partien mit 50—60 Pf. pro 100 Klgr. unter höchster Notiz am offenen Markt gehandelt wurde. — Es wurde an heutiger Börse gezahlt für: Weissweizen 16,80—17,50 M., Gelbweizen 16,50—17,30 M., Roggen neu 13,90—14,50 M., alt 13,50—14,20 M., Gerste nominell 13—14 M., Hafer 14,40—14,80 M., Raps 20,60—21,20 M., Rapskuchen 12,80—13,40 M., Leinkuchen 16,00—18,00 M., Futtermehl 9,00—10,20 M., Weizenkleie 8,30—8,60 M. Alles pro 100 Kilogr.

## Schifffahrts-Nachrichten.

**Gr.-Glogau,** 21. Juli. **[Original-Schifffahrtsbericht]** von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 17. bis incl. 20. Juli: Am 17. Juli: Dampfer „Anna“ mit 1 Schlepper mit 2400 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Breslau“ mit 5 Schleppern mit 3000 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Bertha“ mit 8 Schleppern mit 12 700 Ctr. Güter von do. nach Glogau. Dampfer „Gr.-Glogau“ leer von Breslau nach do. Dampfer „Hartlieb“ mit 11 Schleppern mit 7750 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 3“ mit 1 Schlepper mit 1600 Centner Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Gr.-Glogau“ mit 8 Schleppern mit 12 700 Ctr. Güter von Glogau nach Breslau. Dampfer „v. Heyden-Jadof“ mit 500 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Gottlieb Zimmermann, Gurschen, mit Faschinen von Borkau nach Beichau. Heinrich Masslaucke, Neusalz, leer von Berlin nach Breslau. Wilhelm Bedes, Neu-Hartmannsdorf, leer von do. nach do. Karl Schulz, Steinau, leer von do. nach do. Reinhold Kuchaly, Tschicherzig, leer von do. nach do. 25 Schiffe mit 61 050 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 18. Juli: Dampfer „Cüstrin“ leer von do. nach do. Dampfer „Henriette“ mit 9 Schleppern mit 8000 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. August Grassnick, Neu-Hartmannsdorf, leer von Berlin nach do. Adolf Zimmermann, Schwusen, mit Faschinen von Borkau nach Beichau. 20 Schiffe mit 41 450 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 19. Juli: Dampfer „Elisabeth“ mit 11 Schleppern mit 10 200 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Alfred“ mit 3 Schleppern mit 6500 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Gottlieb Stein, Köben, mit Weidenruthen von Glogau nach Köben. Mathias Imiella, Krappitz, mit Baumwollsaatkuchen von Hamburg nach Breslau. Karl Seeliger, Lübchen, mit do. von do. nach do. Adolf Zimmermann, Schwusen, leer von Glogau nach Köben. 8 Schiffe mit 18 000 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 20. Juli: Dampfer „Fürstenberg“ leer von do. nach do. Dampfer „Agnes“ mit 3 Schleppern mit 6400 Ctr. Güter von do. nach do. Anton Beckers, Ottmuth, leer von Berlin nach Breslau. Thomas Sczewalske, do., leer von do. nach do. Gottlieb Zimmermann, Gurschen, leer von Beichau nach Borkau. Johann Gelsock, Krappitz, leer von Berlin nach Breslau. 10 Schiffe mit 23 600 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Dampfer „Frankfurt“ mit 6 Schleppern mit 4800 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau.

Am 20. d. M. verschied in Teplitz i. Böhmen, wo sie Heilung von ihren Leiden suchte, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Johanna Rosenthal,**
geb. **Stillmann,**

in ihrem 62. Lebensjahre am Gehirnschlage. [1681]

Von tiefstem Schmerz erfüllt, widmen diese Mittheilung allen Verwandten und Freunden

**Die Hinterbliebenen.**

Rawitsch, Breslau, Berlin, Hamburg, Reichenbach, Kreuzburg, den 21. Juli 1885.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. d. M., Vormittags, in Rawitsch vom Bahnhofe aus statt.

## Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie Piper,** Hr. Predigtamts-Candidat **Johannes Saltzwedel,** Stolp.

Gestorben: Hr. Major a. D. **Hans Kundt,** Merseburg. Hr. Rentier **Jean Philippe Bertrand** aus Berlin, Britz b. Eberswalde. Verw. Fr. Major **Römer,** geb. **v. Funk,** Danzig. Hr. Pastor em. **Eduard Scharffenorth,** Westend b. Charlottenburg. Verw. Fr. **Magdalena v. Buchs,** geb. **König,** Schweidnitz. Hr. Bergrath **Victor Schubert** aus Beuthen OS., Reichenhall. Gräfin **Flora Matuschka,** verw. gew. Baronin **v. Rosenberg,** geb. **Miß Coates,** Görlitz.


**Specialité.**

Familien-Anzeigen aller Art,
Ehren-Bürger-Briefe, Adressen,
Ehren-Mitglieds-Diplome f. Vereine,
Kaufmänn. u. Landwthsch. Formulare
in einfacher u. eleganter Ausstattung.
**Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.**

**G. Blumenthal & Co.,**
**Breslau,**
**Ring 16 und Junkernstraße 36,**
**Weinhandlung.**
Specialität: Medicinal-Tokayer. 1123

**Palmkernkuchen,**
**Erdnusskuchen, Baumwollsaatmehl, Lein- u. Rapskuchen, Kemmerich's Fleischfuttermehl,** sowie **alle anderen gangbaren Futtermittel** halten auf Lager und offeriren frei jeder Bahnstation. [654]
**Schoeder & Petzold,**
**Breslau, Zwingerstrasse 4.**


# Courszettel der Breslauer Börse vom 22. Juli 1885.

**Wechsel-Course vom 22. Juli.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 3 | kS. | 168,80 G |
| do. do. | 3 | 2 M. | 168,20 G |
| London 1 L.Strl. | $2^1/_2$ | kS. | 20,35 B |
| do. do | $2^1/_2$ | 3 M. | 20,30 G |
| Paris 100 Frcs. | 3 | kS. | 80,80 G |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersburg .... | 6 | kS. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 6 | kS. | 201,50 G |
| Wien 100 Fl. .. | 4 | kS. | 162,55 bz |
| do. do. | 4 | 2 M. | 161,90 G |

**Inländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | 104,40 B | 104,35 B |
| Prss. cons. Anl. | $4^1/_2$ | 103,90 G | 103,90 G |
| do. cons. Anl. | 4 | 104,10 bzB*) | 104,15 bz |
| do. 1880 Skrip. | 4 | — | — |
| St.-Schuldsch. . | $3^1/_2$ | 99,60 G | 99,60 G |
| Prss. Präm.-Anl. | $3^1/_2$ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | 102,35 bz | 102,25 bz |
| Schl. Pfdbr. altl. | $3^1/_2$ | 98,25 B | 98,25 B |
| do. Lit. A. ... | $3^1/_2$ | 97,90 B | 98,00 B |
| do. Rusticalen | $3^1/_2$ | 97,70 B | 97,70 B |
| do. altl. ..... | 4 | 102,00 bzB | 101,95 B |
| do. Lit. A. ... | 4 | 101,75 bz | 101,80 bzB |
| do. do. ... | $4^1/_2$ | 102,00 B | 101,95 B |
| do. (Rustical) I. | 4 | — | — |
| do. do. II. | 4 | 101,80 B | 101,80 B |
| do. do. | $4^1/_2$ | 102,00 B | 102,00 B |
| do. Lit. C. I. . | 4 | — | — |
| do. do. II. . | 4 | 101,80 B | 101,75 bz |
| do. do ..... | $4^1/_2$ | 102,00 B | 101,95 B |
| do. Lit. B. ... | 4 | — | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 101,90à95 bzB | 101,80à90 bzG |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 101,95 bz**) | 102,10 B |
| do. Posener | 4 | — | — — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 101,60 bz | 101,70 B |
| do do. | $4^1/_2$ | 102,50 B | 102,65 B |

**Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. rz. à 100 | 4 | 99,65à70 bz | 99,75 B |
| do. do. rz. à 110 | $4^1/_2$ | 107,40 bz | 107,30à35 bz |
| do. do. rz. à 100 | 5 | 103,50 B | 103,20 G |
| Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100 | 4 | — | — |
| Goth Grd.-Cred. rz. à 110 | 5 | — | — |
| do. do. Ser. IV. | $4^1/_2$ | — | — |
| do. do. Ser. V. | 4 | — | — |
| Russ. Bd.-Cred. | 5 | 90,70 B | 90,20 etw. bz |
| Henckel'sche Part.-Obligat. . | $4^1/_2$ | 100,50 G | 100,50 G |
| O.-S. Eis. Bd. Obl. | 5 | 94,00 B | 93,25 G |

*) do. $3^1/_2$% 99,10 B **) do. 4% Landescultur 100,50 G

**Amtliche Course** (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr).

**Ausländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Oest Gold-Rente | 4 | 89,00 B kl. 9,50 [bz] | 89,00 B |
| do. Silb.-Rente | $4^1/_5$ | 68,10 bz | 68,15 bz |
| do. Pap.-Rente | $4^1/_5$ | 67,75 B | 67,75 B |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 118,25 G | 118,00 G |
| Ung Gold-Rente | 4 | 80,75 B | 80,65à50 bz |
| do. Pap.-Rente | 5 | 75,90 B | 75,90 bz |
| Italiener ...... | 5 | 95,50 B | 95,50 B |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 56,50 B | 56,65 etw. bzB |
| do. Pfandbr. . | 5 | 61,70à75 bz | 61,75 G |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 97,00 G | 97,50 G |
| do. 1880 do. | 4 | 79,60à70 bzG | 79,50 G |
| do. 1883 do. | 6 | 108,00 G | 108,60 B |
| do. 1884 do. | 5 | 94,40 B kl. 95 B | 94,10à4,00 bzG [kl. 94,80à90 bz] |
| Orient-Anl. E. I. | 5 | — | — |
| do. do. II. | 5 | 59,30 G | 59,40 G |
| do. do. III. | 5 | 59,15 G [bz] | 59,40 G |
| Rumän. Oblig. . | 6 | 104,40 B kl. 4,60 | 104,50 B |
| do. amort. Rente | 5 | 94,00 B | 94,00 B |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv. 16,35à40 bz | conv. 16,25 G |
| do. 400 Fr-Loose | — | 37,00 G | 37,00 B |
| Serb. Goldrente | 5 | 85,50 B | 85,50 B |
| Serb. Hyp.-Obl. | 5 | 86,00 B | 85,50 B |

**Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Br.-Wrsch. St.P. | 5 | $2^1/_4$ | 67,00 B | 67,00 B |
| Mainz-Ludwgsh | 4 | $4^2/_5$ | 103,50 G | 103,60 G |
| Dortm.-Gronau | 4 | $2^1/_8$ | 58,75 G | 58,50 G |
| Lüb.-Büch. E.-A | 4 | $7^1/_2$ | — | — |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 101,70 G | 101,70 G |
| do. .... | $4^1/_2$ | 102,00 B | 102,00 B |
| do. Lit. G. | $4^1/_2$ | 102,00 B | 102,00 B |
| do. Lit. H. | $4^1/_2$ | 102,00 B | 102,00 B |
| do. Lit. J. | $4^1/_2$ | 102,00 B | 102,00 B |
| do. Lit. K. | $4^1/_2$ | 102,00 B | 102,00 B |
| do. 1876 | 5 | 102,25 G | 102,25 bzG |
| do. 1879 | 5 | 102,60 B | 102,60 B |
| Br.-Warsch. Pr. | 5 | — [fehlen] | — |
| Oberschl. Lit. E. | $3^1/_2$ | 98,00 G | 98,30 B |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | 101,85 G 3000er | 102,00 B |
| do. 1873 ..... | 4 | 101,85 G | 102,00 B |
| do. 1883 ..... | — | 101,85 G | 102,00 B |
| do. Lit. F. ... | $4^1/_2$ | 102,00 B | 101,90 etw. bz |
| do. Lit. G. ... | $4^1/_2$ | 102,00 B | 101,90 etw. bz |
| do. Lit. H. ... | $4^1/_2$ | 102,00 B | 101,90 etw. bz |
| do. 1874 ..... | $4^1/_2$ | 102,00 B | 101,90 etw. bz |
| do. 1879 ..... | $4^1/_2$ | 105,40 B | 105,40 B |
| do. N.-S. Zwgb. | $3^1/_2$ | — | — |
| do. Neisse-Br. | $4^1/_2$ | — | — |
| do. Wilh. 1880 | $4^1/_2$ | 102,00 B | 101,90 G |
| R.-Oder-Ufer .. | $4^1/_2$ | 102,10 bz | 102,00 G |
| do. do. .. | 4 | 102,90 B | 102,75 G |
| Oels-Gnes. Prior | $4^1/_2$ | — | — |

**Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. . | 4 | 6,47 | — | — |
| Lombarden ... | 4 | $1^1/_5$ | 221,50 G | — |
| Oest. Franz. Stb. | 4 | 6,4 | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | 99,00 B | 98,75 bzG |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — | — |

**Bank-Actien.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 4 | 5 | 84,00 B | 83,75 G |
| Brsl. Wechslerb. | 4 | $5^5/_6$ | 94,50 G | 94,25 G |
| D. Reichsbank. | $4^1/_2$ | $6^1/_4$ | — | — |
| Schles. Bankver. | 4 | $5^1/_2$ | 101,80 B | 101,80 B |
| do. Bodencred. | 1 | 6 | 109,00 G | 109,00 G |
| Oesterr. Credit. | 4 | $9^3/_8$ | — | — |

**Fremde Valuten.**

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. .. | 163,00 bz | 163,00 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 202,00 bz | 201,80 bz |

**Industrie-Papiere.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 4 | $6^1/_2$ | 142,00 B | 141,75 G |
| do. 4% Obligat. | 4 | — | 100,00 G | 100,00 G |
| V. K.- u. L.-Obl. | — | $4^1/_2$ | 101,40 bz | 101,40 bz |
| do. Act.-Brauer. | 4 | $2^1/_2$ | — | — |
| do. A.-G. f. Möb. | 4 | 0 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | 0 | — | — |
| do. Baubank .. | 4 | 0 | — | — |
| do. Börsen-Act. | 4 | 6 | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 4 | $8^1/_2$ | 120,00 G | 120,00 G [G] |
| Donnersmrckh. | 4 | 1 | 31,00 bzB | 32,50à2,00 bz |
| do. Part.-Oblig. | 5 | 5 | — | — |
| Erdmnsd. A.-G. | 4 | 4 | — [B] | — |
| 5% v. Kr. Gw. Ob. | 5 | 5 | 102,00 etw. bz | 101,50 G |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 4 | 1 | 35,00 G | 37,50 B |
| Oppeln. Cement | 4 | $5^1/_2$ | 88,00 B | 90,00 bzG |
| Grosch. Cement | 4 | 14 | — | — |
| Schl. Feuervers. | fr. | 30 | 1210 B | 1200 B |
| do. Immobilien | 4 | $4^1/_3$ | 81,00 B | 81,00 B |
| do. Leinenind. . | 4 | 8 | 138,25 G | 139,00 B |
| do. Zinkh.-Act. | 4 | 6 | — | — |
| do. do. St.-Pr. . | $4^1/_2$ | 6 | — | — |
| Sil. (V. ch. Fab.) | 4 | 5 | 91,00 B | 91,00 B |
| Laurahütte .... | 4 | $4^1/_2$ | 88,00 B | 88,75 bz |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | $0^3/_4$ | 57,00 bzG | 56,25 G |
| Vorwärtsh. (ab.) | 4 | — | — | — |

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

**Breslau,** 22. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

| | gute höchst. Rℳ | ₰ | gute niedr. Rℳ | ₰ | mittlere höchst. Rℳ | ₰ | mittlere niedr. Rℳ | ₰ | gering. Waare höchst. Rℳ | ₰ | gering. Waare niedr. Rℳ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 17 | 20 | 16 | 90 | 15 | 90 | 15 | 70 | 15 | 50 | 15 | 30 |
| Weizen, gelber. | 16 | 80 | 16 | 60 | 15 | 60 | 15 | 40 | 15 | 20 | 15 | — |
| Roggen. ...... | 14 | 30 | 14 | — | 13 | 70 | 13 | 50 | 13 | 30 | 13 | 10 |
| Gerste......... | 14 | — | 13 | 50 | 12 | 40 | 12 | 20 | 11 | 80 | 11 | 30 |
| Hafer ......... | 14 | 20 | 13 | 90 | 13 | 60 | 13 | 30 | 13 | 10 | 12 | 70 |
| Erbsen ........ | 17 | — | 16 | — | 15 | 50 | 14 | 50 | 13 | 50 | 12 | 50 |

| | feine Rℳ | ₰ | mittlere Rℳ | ₰ | ord. Waare Rℳ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps .......... | 21 | 70 | 19 | 70 | 17 | 70 |
| Winter-Rübsen.. | 21 | 10 | 19 | 10 | 17 | 60 |
| Sommer-Rübsen. | — | — | — | — | — | — |
| Dotter......... | — | — | — | — | — | — |
| Schlaglein ...... | — | — | — | — | — | — |
| Hanfsaat....... | — | — | — | — | — | — |

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

**Breslau,** 22. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 142,00 Gd. u. Br., Juli-August 142,00 Gd. u. Br., August-September 144,00 Br., September-October 146,00—145,50 bez. Gd., October-November 148,00 Br., November-December 149,00 Gd., April-Mai 156,00 bez.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 128 Br., Juli-August 128,00 Br., September-October 128,00 Br., gestern September-October 128,00 bez.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 48,75 Br., Juli-August 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 42,20 Gd., Juli-August 42,20 Gd., August-September 42,30 Gd., September-October 42,80 Br., October-November 42,80 Br., November-December 42,60 bez. Gd., April-Mai 44,00 Br. u. Gd.

Zink (per 50 Klgr.) fest.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise** für den 23. Juli:

Roggen 142,— M., Weizen 167,—, Hafer 128,—, Raps —, — Rüböl 48,75, Spiritus 42,20.


Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: Karl Vollrath in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.